

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

31 (31.1.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2,10, aus Postanstaltsgeldern ab. Trägersgeld für Fernbestellung RM. 1,50 zusätzlich. Bestellungen zum bestm. Preis können nur an andere Vertriebsstellen entgegennehmen. Postbez. ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Vorforderung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Wunderlauf und Gedenkreuz“, „Der unbefleckte Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Mäher- und Mäher-Ged“, „Das Größelhorn“, „Dietmarer Volkswort“, „Das Danauerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die zeichengehaltene Millimeterzelle im Angelegenheit 15 Pfg., (Normal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Benachrichtigungen 1 mm Seite 3 Pfg. Am Textteil; die vierzeilige Millimeterzelle 35 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. V., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2983. Straßente: Stadt, Spardastraße, Karlsruhe Nr. 706.

Abteilung Buchvertrieb:

Hollstedt, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.

Veranstaltungsort u. Vertriebsstand:

Karlsruhe i. V.

Schriftleitung:

Anschiff: Karlsruhe i. V., Markgrafstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.

Berliner Schriftleitung:

Hans Carl Reichard, Berlin SW. 61, Mühlentstr. 14. Fernruf: B a c r 1 a b (F 6) 8063.

Der siegreiche Durchbruch

Hitler Deutschlands Kanzler

Deutschland muß wieder auferstehen!

Am 30. Januar 1933 entschloß sich der Reichspräsident von Hindenburg zu einem Schritt, der schon viele Monate fällig war: Er ernannte den Führer der größten deutschen Freiheitsbewegung zum Reichskanzler.

Damit bestieg der Mann den Stuhl Bismarcks, der seit 13 Jahren um die Neugestaltung des Reiches und die Erneuerung der deutschen Seele ringt, der Mann, der es sich zur Lebensaufgabe machte, die deutsche Nation wieder zu einer Einheit zusammenzuweißen und zu einer Größe zu führen, die ihrer geschichtlichen, kulturellen und wertmäßigen Bedeutung unter den Völkern der Erde entspricht. Wenn der alte Generalfeldmarschall des Weltkrieges sich zu dieser bedeutungsvollen Zusammenarbeit mit Hitler entschlossen hat, dann sind wir ihm dank schuldig. Diese Tat wird das Lebenswerk des alten Generalfeldmarschalls krönen und die geschichtliche Brücke schlagen von seiner Figur zum jungen Deutschland.

Es gibt keinen Nationalsozialisten in Deutschland, dessen Herz heute nicht höher schlagen würde, der über die Lösung des Nationalsozialismus keine tiefe Befriedigung empfindet. Der große Durchbruch, von dem so viele Menschen seit Jahren sprachen, den sich so viele Menschen in tausend Variationen vorstellten, über den so viele gutgemeinten Pläne geschmiedet wurden, dieser große Durchbruch ist ganz plötzlich am 30. Januar um die Mittagszeit erfolgt, ohne daß darüber die Welt untergegangen wäre oder irgend eine Kraftanstrengung sichtbar in Erscheinung getreten wäre. Der Stellungskrieg ist aus und die Festung, die wir 13 Jahre lang belagerten und die in letzter Zeit in rasender Eile die Kommandanten wechselte — ist erobert. Fast unfaßbar ist dieser Durchbruch erfolgt, fast zu leicht, als daß der einfache Mensch die gegebene Tatsache im ersten Augenblick gleich begriffen hätte. Und so fragten sich viele am gestrigen Tage: Ist es auch wahr, kann man es denn glauben?

Es ist schon so, daß die erste große Etappe des nationalsozialistischen Kampfes mit dem 30. Januar 1933 beendet ist. Mit dem 31. Januar beginnt die zweite Aufgabe.

Es ist gut, daß diese nationalsozialistische Bewegung ihre Kraft nicht verbrauchen mußte, um in den Besitz der Macht zu kommen. Es ist gut so, daß die ungebrochene unerschöpfliche Kraft dieser Bewegung noch brach liegt, daß die Kräfte noch nach Einsatz verlangen, daß sie noch Aufgaben zu lösen haben. Denn das, was nunmehr beginnt, ist der schwerere Teil der Arbeit. Unsere Revolution ist nicht beendet mit der Machtergreifung, wie die Revolution derer von 1918. Nein. Unsere Revolution beginnt erst heute mit dem Augenblick, wo der Reichspräsident von Hindenburg Hitler zum Kanzler machte. Wir waren nicht dazu angetreten, das Alte lediglich abzulösen, sondern wir waren angetreten, um Neues zu gestalten und um zu vollenden, was die Großen der deutschen Geschichte begonnen haben.

Wir müssen Deutschland nicht nur erobern, wir müssen das eroberte Vaterland auch retten. Wir müssen alle retten, die heute ohne Hoffnung sind, die ins Leere schauen und deren Augen schon trübe blicken.

Dr. Friedr. Reichsinnenminister Göring preuß. Innenminister

Berlin, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat den Führer der Nationalsozialistischen deutschen Freiheitsbewegung

Adolf Hitler

zum Kanzler für das Deutsche Reich ernannt. Adolf Hitler hat dem Herrn Reichspräsidenten bereits sein fertiges Kabinett vorgeschlagen, das auch sofort vom Reichspräsidenten von Hindenburg in seinem Amte bestätigt wurde und die Geschäfte bereits übernimmt. Das Kabinett Hitler setzt sich wie folgt zusammen:

- Stellvert. des Reichskanzlers und Reichskommissar für Preußen: v. Papen
- Reichsaußenminister: von Neurath
- Reichsinnenminister: Dr. Frick
- Reichswehrminister: Generalleutnant von Blomberg
- Reichsfinanzminister: v. Schwerin-Krosigk
- Reichswirtschaftsminister und Minister für Ernährung und Landwirtschaft: Hugenberg
- Reichsarbeitsminister: Selbte
- Reichspost- und Verkehrsminister: v. Elz-Rübenach
- Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Reichskommissar für Luftverkehr: Göring
- Reichsminister für Arbeitsbeschaffung: Gercke

Reichsminister Göring wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministeriums betraut.

Die Reichspressestelle der NSDAP zum Regierungswechsel

* Berlin, 30. Jan. Zur Bildung der Regierung Hitler schreibt die Reichspressestelle der NSDAP:

„Die Entscheidung ist gefallen. Mit der heutigen Uebernahme der Regierungsführung durch Adolf Hitler ist das Deutsche Reich an einem Wendepunkt seiner politischen Entwicklung angelangt, dessen Bedeutung weit über den staatspolitischen Rahmen hinausreicht, in dem sich bisher Regierungswechsel zu vollziehen pflegten. Mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ist der Mann des Vertrauens des Volkes an den Ruf des Reichspräsidenten an die Spitze der Regierung getreten. Der Herr Reichspräsident hat damit den Schritt vollzogen, der endlich dem Willen und dem Sehnen der Millionen des deutschen Volkes gerecht wird, die in dieser größten nationalen Bewegung der deutschen Geschichte die einzige Hoffnung auf einen Wiederaufstieg der Nation und ihrem Führer Adolf Hitler allein den Mann sehen, der dieses große Werk beginnen und vollenden kann. Die nationalsozialistische Bewegung weiß sich eins mit dem ganzen deutschen Volke, wenn sie in dieser Stunde dem Herrn Reichspräsidenten dankt für seine geschichtliche Tat, die den Ruhm des Generalfeldmarschalls unserer Heere im Weltkrieg auf immer mit dem Namen des jungen Deutschland verbindet, das glühendsten Sehzens zur Freiheit strebt.

Es ist in diesem Augenblick noch nicht an der Zeit, über die Maßnahmen im einzelnen zu sprechen, die die Regierung Hitler zunächst für notwendig hält, um angesichts des nationalen Trümmersfeldes, das eine 14jährige Mißwirtschaft und Verleumdungspolitik hinterlassen hat, die Basis und die Voraussetzungen für den Beginn einer nationalen Wiederaufbauarbeit zu schaffen. Wir wollen heute dem stolzen und freudigen Empfinden Ausdruck geben, daß die ganze nationalsozialistische Bewegung bei der Uebernahme der staatspolitischen Verantwortung durch ihren Führer befeelt. Die NSDAP weiß, daß die neue Regierung keine nationalsozialistische Regierung ist. Aber sie ist sich dessen bewußt, daß diese Regierung den Namen ihres Führers Adolf Hitler trägt. Mit einem starken nationalsozialistischen Vortrupp ist der Führer in die Regierung eingedrückt und hat sich an ihre Spitze gestellt, um dem deutschen Volke und seiner Freiheit eine Gasse zu bahnen und deshalb stehen hinter dieser Regierung erstmals nicht nur die Machtmittel des Staates einsehbar, sondern hinter ihr steht taubereit und auf Geheiß und Verberb mit ihrem Führer verbunden die Millionenarmee der nationalsozialistischen Bewegung, deren große historische Aufgabe auch auf das staatspolitische Gebiet übergegangen ist. Der Kampf um die Regierungsführung ist beendet. Der Durchbruch zum Staat ist der nationalsozialistischen Bewegung nach 13jährigem Ringen gelungen — der größere Kampf der Regierung Hitler für das deutsche Volk beginnt. Die nationalsozialistische Bewegung wird die Kräfte, die sich bisher in härtestem Ringen um staatliche Geltung und Anerkennung im unerwünschten Angriff gegen die Verderber der Nation wie im Feuer der

Das Feuer des deutschen Nationalgedankens wird vom Nationalsozialismus aus alle Volksgenossen erfassen müssen und sie mitreißen zur großen befreienden Tat.

Das große Reinemachen beginnt.

Die ganze ungeheure Stoßkraft des Nationalsozialismus muß nun eingesetzt werden zum Aufbau unseres zerschlagenen und gepöbelten Vaterlandes. Wer mithelfen will an diesem Werk, der soll mit uns antreten und Hand anlegen. Wer unser Werk sabotiert, dem werden wir die Zähne zeigen, daß er kaum mehr Zeit hat, über die Schnelligkeit zu staunen, mit der hier gearbeitet wird.

Wir wissen wohl, daß dieses Kabinett Hitler keine hundertprozentige nationalsozialistische Lösung ist, wir wissen, daß das Kabinett noch die Forderungen des Reichspräsidenten von Hindenburg erfüllen mußte hinsichtlich seiner Zusammenetzung, aber es genügt uns zu nächst die Tatsache, daß Hindenburg die Forderung Hitlers und seiner NSDAP erfüllt hat und unserem Führer die Staatsführung anvertraute. Wie dieser Staat zu führen ist, das wird Adolf Hitler in Wälde zeigen.

Der Weg zum neuen Deutschland ist frei. Das ist das Ergebnis dieses großen Tages. Die große Schlacht ist gewonnen, die im Jahre 1919 begann. Bindet den Helm fester, denn jetzt erst kommt die Arbeit, die den Sieg sichern muß.

12 Millionen Nationalsozialisten stellen sich heute zu ihrem Führer und sind bereit anzupacken, wo es nottut, um das große Werk der nationalen und sozialen Erlösung des deutschen Volkes zu vollenden.

Wir grüßen Adolf Hitler, den Führer der Nation. Deutschland muß wieder auferstehen und der Schein der Freiheit muß wieder leuchten bis in die letzte Hütte. vrr.

Schleicher verabschiedet sich

* Berlin, 30. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die geschäftsführende Reichsregierung hielt um 13.30 Uhr ihre letzte Kabinettsitzung ab, in der sich Reichskanzler von Schleicher von seinen Mitarbeitern verabschiedete.

Verfolgung und Unterdrückung entfalten, nunmehr hundertfältig entfalten im Dienste eines neuen Staates, der mit dem Volke für alle Zeit untrennbar verbunden sein soll. Für diesen hohen sittlichen Staatsgedanken des Nationalsozialismus, in dessen ersten Abschnitt der Verwirklichung die Nation mit der Kanzlerschaft Hitlers eingetreten ist, ist uns Nationalsozialisten kein Opfer zu groß, keine Arbeit zu hart, kein Kampf zu schwer. Wir werden die Garde der Regierung Hitler sein und ihr folgen auf allen Wegen, die der Führer befehlt. 12 Millionen Nationalsozialisten erheben in dieser Stunde, die ihren Führer an der Spitze der Regierung des Deutschen Reiches sieht, die Hand zum Schwur: Wir werden in der Regierung kämpfen, so wie wir außerhalb und gegen sie gekämpft haben. Wir wollen dem ganzen deutschen Volke als Beispiel unerhörter Treue und Pflichterfüllung vorangehen.

Wir wissen, daß unser Wille zum Sieg das ganze deutsche Volk zum Siege tragen wird. Wir stehen und fallen mit Adolf Hitler."

Riesige Menschenmengen jubeln Hitler in Berlin zu

Berlin, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hatte sich im Regierungsviertel und dann in der Öffentlichkeit Berlins mit Windeseile herumgesprochen. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich binnen weniger Minuten vor dem Hause des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße und brach in Hockrufe auf Hitler aus. Tausende begannen in den Straßen das Horst-Wessel-Lied zu singen. Nicht endenwollende Heilrufe donnern über die Straßen, als Hitler zusammen mit dem Reichstagspräsidenten Göring und Dr. Frick das Haus verließ. Auf dem Weg zum Kaiserhof wurden Hitler und seine Mitarbeiter von Zehntausenden begleitet, die Freiheitsslieder sangen und Heilrufe auf Hitler ausbrachten. Vor dem Hotel „Kaiserhof“ hatte sich die Masse gestaut, sodaß die Führer kaum durchkommen konnten. Die Massen begrüßten die Führer mit immer neuen stürmischen Kundgebungen. Das Deutschlandlied wurde von Zehntausenden mit entblößtem Haupt gesungen.

Durchs Brandenburger Tor

Berlin, 30. Jan. Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und die in dem neuen Kabinett sichtbar gewordene Einigung der früheren nationalen Opposition verbreitete sich wie ein Lauffeuer in allen Gegenden der Stadt. Schon sieht man überall Hakenkreuzfahnen, daneben auch die Farben schwarz-weiß-rot. In den Straßen bilden sich Gruppen, die die Klusfäden der Regierung Hitler und das für und Wider leidenschaftlich besprechen, bis dann wohl ein Schußmann kommt und im trockenen Berliner Humor erklart: „Na, Kinder, wartet doch ab, wir werden ja alle noch erleben!“ In den Stadtvierteln, die als Hochburgen der SPD. und der Kommunisten gelten können, herrscht ziemlich gedrückte Stimmung. Dort propagiert man heftig die Parole der antisozialistischen Einheitsfront und des fanatischen Kampfes gegen die „Herrenklubregierung Hitler“.

In allen Kreisen, in denen trotz aller Widerstände und trotz allen politischen Auseinandersetzungen während der Wahlen der Gedanke der Harzburger Front lebendig geblieben ist, herrscht ein starkes Gefühl der Erleichterung und der Zuversicht. Als symbolisch wertet man es, daß SA. und Stahlhelm brüderlich vereint am Montagabend durchs Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße marschierten werden, um dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler, als dem schon historisch gewordenen lebendigen Sinnbild des einigen nationalen Deutschlands, Hindenburg und Hitler, in dem Millionen die Idee eines neuen Deutschlands verkörpert sehen, einen Fackelzug bringen.

In der Gegend der Wilhelmstraße und rund um den Kaiserhof herrscht immer noch ein lebhaftes und bewegtes Hin und Her. Als Reichskanzler Hitler um 16.15 Uhr das Hotel verließ, um sich in die Reichskanzlei zu begeben, brach die wartende Menge in nicht enden wollende Heilrufe aus und umringte den Wagen, der sich nur schwer seinen Weg bahnen konnte. Im Laufschritt folgten die Begeisterten dem Kraftwagen und eilten mit hinüber zur Wilhelmstraße, wo sich die stürmische Kundgebung fortsetzte. Immer wieder erkante das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Großer Fackelzug der SA. und des Stahlhelms zum Reichspräsidentenpalais

Berlin, 30. Jan. Wie verlautet, werden die Berliner und Brandenburger SA., sowie der Stahlhelm am Montagabend aus Anlaß des Regierungsantritts des neuen Kabinetts einen Fackelzug zum Kanzlerpalais veranstalten. Der Zug beginnt um 20 Uhr am Großen Stern am Tiergarten und führt über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor zum Kanzlerpalais, von dort zum Lustgarten.

Am Nachmittag haben sich bereits die höheren Polizeioffiziere mit der SA.-Führung ins Benehmen gesetzt und die Durchführung der Einzelheiten des Fackelzuges besprochen.

Stimmen des Auslands:

Italien begrüßt Hitler „mit lebhafter Herzlichkeit“

Rom, 30. Jan. Die neue Reichsregierung mit Hitler an der Spitze erregt in Italien größtes Aufsehen. Ganda schreibt im halbamtlichen „Giornale d'Italia“: Was angeht die neuen Regierung zuerst ins Auge falle, sei der Triumph des neuen Deutschland. Deutschland lehre zu seinem nationalen Werden zurück, aber mit einem Regierungssystem, das die neuen Strömungen und Bedürfnisse widerspiegeln und jener Revolution der Geister Ausdruck gebe, die sich überall auf der Welt vollziehe. Zwei Punkte seien besonders bemerkenswert: Die Lebenskraft der Hitlerpartei und der Zusammenschluß, der endlich zwischen all den gesunden Kräften zustande gekommen sei. Italien könne den Antritt der neuen deutschen Regierung nur mit lebhafter Herzlichkeit begrüßen. In der Hitlerbewegung und in den verwandten Gruppen, die heute vereint seien, sehe Italien vor allem ein Mittel der politischen Wiederherstellung Deutschlands, seiner

Kraft als Nation und seiner Macht als eines internationalen Wertes. Italien, weit entfernt, sie zu fürchten, wünsche die Entwicklung dieser Kraft wegen des Beitrags, den sie der europäischen Kultur und dem europäischen Gleichgewicht leisten könne.

„L'Avore fascista“ sagt, die vereinigte Regierung der Rechtsparteien bedeute das Ende des sozialdemokratischen Regiments für Deutschland und zugleich das Vorspiel zu jenem dritten Reich, das seit zehn Jahren der Traum und die Hoffnung der jungen deutschen Generation gewesen sei. Heute ende tatsächlich die Existenz der Weimarer Verfassung. Jedes Mal, wenn die Möglichkeit einer Hitlerregierung nahe gewesen sei, habe es außerhalb Italiens Leute gegeben, die vor einer Rückkehr des imperialistischen und militaristischen Vorkriegsdeutschlands Angst bekommen hätten. Die Italiener seien überzeugt, daß diese Ängste unbegründet seien.

Sitzung zusammen, in der der Reichskanzler Adolf Hitler auf die Bedeutung des Tages hinwies, an dem die Einigung der nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht worden sei. Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausbruch des Glaubens und Vertrauens, der heute im deutschen Volke spontan zum Ausdruck gekommen sei, nicht enttäuschen. Der Reichskanzler gab dann einen Ueberblick über die Grundsätze, nach denen er seine Politik zu führen gedenke, und über das Verhalten, das gegenüber dem Reichstag angewandt werden solle. Eine allgemeine Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten.

erner wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten anstelle des zurücktretenden Staatssekretärs Pland den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Kammerer, zum Staatssekretär in der Reichskanzlei und anstelle des zurücktretenden Ministerialdirektors Marcks das Mitglied des Reichstages, Chefredakteur Walter Funk, zum Ministerialdirektor und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung vorzuschlagen.

Kundgebungen für Hitler in Karlsruhe

Karlsruhe, 30. Jan. Sofort nach Bekanntwerden von Adolf Hitlers Kanzlerschaft sammelte sich beim „Führer“-Verlag eine stündlich anwachsende Menschenmenge an, die in begeisterte Kundgebungen für Hitler ausbrach. Der Verkehr staute sich; die Polizei verhielt sich sehr zurückhaltend. Eine mehrhundertköpfige Menschenmenge sang mit erhobenen Armen das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Die Begeisterung kennt keine Grenzen; die Extrablätter des „Führer“ werden den Verteilern förmlich aus den Händen gerissen. Die Straßen, die ein außergewöhnliches Bild bieten, sind von den Nationalsozialisten beherrscht; die Gegner haben sich in ihre Mansardenverstecke zurückgezogen. An den Häusern klattern Hakenkreuzfahnen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bis zum späten Nachmittag nicht gekommen.

Um 20 Uhr veranstalteten die Nationalsozialisten vom Schmiedewerk aus einen großen Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Ruhige Aufnahme der Kanzlerschaft Hitlers in England

Die Mark zieht an der Londoner Börse sogar an

Berlin, 30. Jan. Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hat in London ungeheuer sensationell gewirkt. Die Zeitungen bringen sie in großer Aufmachung mit fetten Schlaglinien. Besonders bemerkenswert ist, daß die Börse die Nachricht von der Kanzlerschaft Hitlers ruhig aufgenommen hat. Deutsche Mark lag fest und zog sogar gegen Pfund etwas an. Diese überraschliche Stimmung der Börsenkreise, die am Montag morgen noch durch die Finanzzeitungen ihre Befürchtungen über ein Hitlerkabinett ausgesprochen hatten, erklärt sich dadurch, daß durch den Eintritt von Sachverständigen in das neue Kabinett die Besorgnisse vor leichtfertigen, finanziellen Experimenten in Deutschland gemildert sind. In Kreisen, die ihr Augenmerk auf Paris richten, befürchtet man, daß unter Umständen eine Vereinfachung der französischen Haltung in der Abrüstung und in anderen Fragen eintreten könne. Aber sie geben zu, daß die Richtlinien der deutschen Außenpolitik zwangsläufig gegeben sind und daß die Wiederernennung des Frhr. von Neurath zum Außenminister eine Garantie für die ruhige Weiterverfolgung der deutschen politischen Ziele abgibt, die durch die Wiederherstellung der Harzburger Front einen breiteren Hintergrund und erhöhte Stütze erhalten hat. Lebhaftes Interesse erregt auch die Ernennung Eugenbergs zum Wirtschafts- und Ernährungsministers. Die englischen Zeitungen glauben, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete jetzt einer klareren Entwicklung entgegen gehen wird. Sie nehmen an, daß die Forderungen Eugenbergs hinsichtlich der Neuregelung der Privatschulden auf der Weltwirtschaftskonferenz mit erheblichem Nachdruck verfolgt werden dürften.

Wirtschaftskatastrophe zurückzuführen ist. Die Kursrückgänge am Aktienmarkt blieben in engen Grenzen. Zum Schluß trat wieder eine leichte Erholung ein.

Begeisterte Kundgebungen vor dem Kaiserhof

Berlin, 30. Jan. Die Menge, die sich vor dem Hotel Kaiserhof in den ersten Nachmittagsstunden eingefunden hatte, wuchs zusehends. Heilrufe auf Hitler wechselten ab mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes. Stürmisch begrüßt wurden die Reichsminister Göring und Dr. Frick, als sie das Hotel verließen, um sich zur Sitzung des Kabinetts zu begeben. Ein größeres Polizeiaufgebot konnte nur mit Mühe den Haupteingang zum Hotel freihalten.

Die erste Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 30. Jan. Das neue Reichskabinett trat am Montag nachmittag zu seiner ersten

Dienstag Raas bei Hitler

Die Stellungnahme des Zentrums

Berlin, 30. Jan. Wie verlautet, hat Reichskanzler Hitler den Führer der Zentrumspartei, Prälat Raas, für Dienstag vormittag zu einer Besprechung gebeten.

Wie aus Zentrumskreisen weiter verlautet, steht man in Zentrumskreisen dem neuen Kabinett kühl und mit starkem Mißtrauen gegenüber. Ein Eintritt des Zentrums in die Regierung dürfte kaum in Frage kommen. Das Zentrum werde zunächst in Ruhe abwarten, was für Maßnahmen das Kabinett ergreifen werde. Man darf daraus schließen, daß das Zentrum zunächst zu einer gewissen parlamentarischen Tolerierung des Kabinetts bereit ist.

Thüringen flaggt schwarz-weiß-rot

Weimar, 30. Jan. Aus Anlaß der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler haben der thüringische Innenminister Sander und der Landtagspräsident Gille verfügt, daß das Thüringer Landtagsgebäude in der gleichen Weise wie am Reichsgründungstage geflaggt werde. Vom Dach des Landtags wehen neben den Reichs- und Landesflaggen die Farben schwarz-weiß-rot.

Der neue Reichspressethel

Berlin, 30. Jan. Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. von unterrichteter Seite erfährt, ist vom heutigen Montag ab mit dem Amt des Reichspressethel der bisherige 2. Vorkämpfer des Reichswirtschaftsrates der NSDAP., Walter Funk, beauftragt worden.

Bleibt Göring Reichspräsident des Reichstags?

Berlin, 30. Jan. In der Sitzung des Kabinetts wurde die Frage aufgeworfen, ob der in das Reichskabinett berufene Reichstagspräsident Göring weiterhin seines Amtes als Reichstagspräsident walten könne. Es kam zum Ausdruck, daß irgendwelche formalen Schwierigkeiten hiergegen nicht bestehen würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß es bereits einen Präzedenzfall gebe, da seinerzeit der frühere preussische Kultusminister Gohler zugleich Vizepräsident des Reichstags gewesen sei. Eine abschließende Stellungnahme zu dieser Angelegenheit erfolgte noch nicht.

Reichstag spätestens am 7. Februar

Berlin, 30. Jan. Der Kabinettsrat des Reichstags, der am Montag nachmittag unter dem Vorsitz von Präsident Göring tagte, beschloß entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten die nächste Vollsession des Reichstages spätestens am Dienstag, den 7. Februar, stattfinden zu lassen. Ein früherer Termin soll nur dann gewählt werden, wenn die Regierung den Wunsch hat, bereits vor Dienstag nächster Woche ihre Erklärung im Reichstag abzugeben.

Amerika ruhig

Newyork, 30. Jan. Die amerikanische Presse bringt die Meldungen über die Kanzlerschaft Hitlers in größter Aufmachung, enthält sich jedoch zunächst noch jeder Stellungnahme. Auch von seiten der amtlichen Kreise Washingtons liegt noch keine Erklärung vor. An der Börse konnten sich deutsche Anleihen nach kleinen Schwankungen erholen. Der demokratische Abgeordnete und Vorkämpfer des Außenanschlusses des Repräsentantenhauses, Mc. Reynolds erklärte, es sei zu hoffen, daß das deutsche Volk unbefehdet des Hitlerkurses gemeinsame Anstrengungen machen werde, um im nationalen Interesse die politischen Verhältnisse zu stabilisieren.

Ein günstiges Zeichen

Die Börse reagiert lauer

Berlin, 30. Jan. Die Tatsache der Ernennung Adolf Hitlers zum deutschen Reichskanzler kam der Börse sehr überraschend. Wie bei der grundsätzlichen Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung nicht anders zu erwarten ist, reagierte die Börse sehr lauer. Schließlich ist es ja jedem Volksgenossen bekannt, daß die NSDAP. die schärfste Gegnerin des Börsenspiels ist, das nur dazu dient, einer Menge jüdischer Arbeitshändler, Elemente ein müßeloses Einkommen zu garantieren.

Bemerkenswert ist immerhin, daß die am Rentenmarkt vollzogenen Verkäufe mit der Angst der Börse vor Zwangszinsherabsetzung als Folge der neuen Regierungsbildung

begründet werden. In der Tat ist auch nichts dringend nötiger als eine Erleichterung der Zinslast, die unsere Wirtschaft, Staat und Gemeinden fast zum Erliegen bringt und auf die ein großer Teil der Schuld an der deutschen

Keine gemeinsamen Beratungen SPD.-NSD.

Berlin, 30. Jan. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Zusammensetzung des neuen Reichskabinetts tauchte das Gerücht auf, Sozialdemokraten und Kommunisten seien zu gemeinsamer Beratung über ihre Stellung gegenüber dem Kabinett Hitler zusammengetreten. Von maßgebender sozialdemokratischer Stelle wird dieses Gerücht als völlig falsch bezeichnet. Es hätten weder gemeinsame Beratungen mit den Kommunisten stattgefunden, noch seien sie beabsichtigt.

Mißtrauensantrag der SPD. gegen Regierung Hitler beschlossen

Parteiausschuß einberufen

Berlin, 30. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß entsprechend dem Vorschlag des Fraktionsvorstands die Einbringung eines Mißtrauensantrags gegen die Regierung Hitler.

Der Parteiausschuß der SPD. ist für Dienstag vormittag nach Berlin einberufen worden.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die Regierung Hitler

Berlin, 30. Jan. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am Montag nachmittag folgenden Antrag beschlossen: Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler—von Papen—das Vertrauen.



Der Rhein im Eispanzer

Ein Milchjunge, der die Schiffer der bei Köln eingefrorenen Dampfer und Schleppkähne versorgt, auf seinem Gang über den vereisten Rhein.

Schweres Explosionsunglück in Oberschlesien

Mehrere Tote und Verwundete?

1 Kattowitz, 30. Jan. Am Montag gegen 9 Uhr explodierte in der Wolsgang-Grube in Ruda ein Ammoniakbehälter. Durch die Explosion wurde das Maschinenhaus, das sich in unmittelbarer Nähe des Behälters befindet, vollkommen zerstört. Unter den Trümmern sollen sich zahlreiche Tote und Verwundete befinden. Da die Unglücksstätte einen einzigen Trümmerhaufen bildet, war es bisher nicht möglich, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungsbereitschaften der umliegenden Gruben sind zur Hilfeleistung herbeigeholt worden.

Ein aufregender Vorfall

Auf Eisshollen abgetrieben

1 Koblenz, 30. Jan. In der Nähe von Bacharach spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Mehrere junge Leute aus der Stadt gingen über die Eisdecke, um zu einem der kleinen im Rhein gelegenen Inseln zu gelangen. Plötzlich lösten sich die Eisshollen, auf denen sich die Unvorsichtigen befanden von der Eisdecke und legten sich in Bewegung. Gellende Hilferufe erklangen und händeringend liefen die am Ufer weilenden Menschen umher, ohne den Abtreibenden irgendwie helfen zu können. Kurz entschlossen sprangen diese dann in der Nähe einer Insel in den Rhein und es gelang ihnen unter größten Anstrengungen, das rettende Ufer zu erreichen. Nachdem sie die Nacht auf der Insel zugebracht hatten, konnten sie im Laufe des Sonntags über den inzwischen zugefrorenen Rheinarm nach Bacharach zurückkehren.

Sprengstoffanschlag auf ein katholisches Pfarrhaus

Dahn (Pfalz), 30. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde auf das katholische Pfarrhaus in Schönau ein Sprengstoffanschlag verübt. Im Hofe des Pfarrhauses sowie unmittelbar vor dem Hofe wurden 2 Sprengkörper, wie sie im Steinbruch verwendet werden, zur Explosion gebracht. Die Detonation war so stark, daß alle Fensterscheiben des Pfarrhauses und



Von der Grünen Woche in Berlin
Ausschnitt aus der großen landwirtschaftlichen Ausstellung: „Angel-Geräte, wie sie sein und wie sie nicht sein sollen“.

Große Falschmünzwerkstatt ausgehoben

1 Sagan, 30. Jan. Schon seit Wochen tauchten in Nord-Niederschlesien und den angrenzenden Kreisen der Provinz Brandenburg falsche Fünfmärkstücke auf, die von Unbekannten beim Einkauf an den Mann gebracht worden waren. Jetzt ist es gelungen, die Falschmünzer in Merzdorf bei Muskau zu ermitteln. Es handelt sich um einen aus Berlin zugezogenen arbeitslosen Tischler und seinen Hauswirt, einen Landwirt. Die beiden waren vor zwei Jahren die Scheune niedergebrannt und er war durch umfangreiche Geschäfte stark in Schulden geraten, sodas die Falschmünzerei den Ausgleich bringen sollte. Im Hause des Landwirts wurde ein Saal mit fast 1000 Mark Falschgeld gefunden. Die Prägewerkzeuge sowie mehrere Säcke mit Münzmetall entdeckte man im Walde versteckt. Die Verhaftung der beiden Falschmünzer erregte in der ganzen Gegend großes Aufsehen. Von den falschen Geldstücken müssen sich noch große Mengen in Nord-Niederschlesien und der Niederlausitz befinden.

zur Verwendung im irischen Haushalt freigegeben werden sollten. Das Wahlergebnis bedeutet keinerlei Feindseligkeit gegen England. Der Wunsch des irischen Volkes und der irischen Regierung sei, in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu England zu stehen.

De Valera kündigte weiterhin an, daß er den Senat auf etwa 25 Mitglieder beschränken wolle, die die wirtschaftlichen Interessen Irlands vertreten. Auch die Zahl der Landtagsabgeordneten soll herabgesetzt werden.

Ueber die Wirtschaftspolitik erklärte de Valera, daß sein Kabinett eine Zentralisierung der Industrie anstrebe.

Die Zwillingssleichen im Koffer

1 Paris, 30. Jan. Die Polizei verhaftete am Samstag ein 27jähriges Dienstmädchen, das heimlich Zwillinge zur Welt gebracht hatte, die sie erstickte. Das junge Mädchen hatte ihre Stellung in einem Hotel am Donnerstag aufgegeben und dem Hotelbesitzer erklärt, daß sie im Laufe des Nachmittags ihre Koffer abholen werde. Als sie bis Samstag nicht zurückgekehrt war, öffnete der Hotelbesitzer einen dieser Koffer und fand darin die Leichen der beiden Neugeborenen.

Lindberg-Unterhändler wegen Mordes festgenommen

1 Newyork, 30. Jan. Die bekannten Unterweltführer Epitale und Bih, die von Lindbergh im vorigen Jahre als Unterhändler bei den Verhandlungen wegen des geraubten Lindbergh-Babys verwendet worden waren, wurden am Sonntag von Detektiven festgenommen. Sie werden beschuldigt, einen ihrer Anwalen, den Gangster Fontano, im August v. Jz. ermordet zu haben. Die beiden Unterweltführer leugnen jede Schuld.

Erdbeben in der Auvergne

1 Paris, 30. Jan. Die Erdbebenwarte in Clermont-Ferrand hat in der Nacht zum Sonntag ein schweres Erdbeben aufgezeichnet, das in der Provinz selbst einigen Schaden anrichtete. Die warme Heilquelle in Chaudes Nigues scheint durch die unterirdischen Erdverschiebungen besonders gelitten zu haben. Der Sprudel ist seit Sonntag morgen um die Hälfte zurückgegangen und das Wasser, das bisher kristallklar war, ist plötzlich milchig geworden.

N.-S.-Funk

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Gesandten in Rom, Morath zum Gesandten in Montevideo und den Generalkonsul in Leningrad, Dr. h. c. Erich Behlin, zum Gesandten in Kowno ernannt.

Nachdem an der unteren Lehn die Eisverfestigung begonnen hat, ist der Fluß auf der gesamten Strecke von Niederlahnstein bis nach Wehlar zugefroren, sodas eine einzige Eisfläche von der Rahmündung ab bis zwei Drittel des ganzen Flußlaufes geht.

Auf dem Rhein sind die Eisverhältnisse unverändert geblieben. Von der Eisverfestigung bei der Lorelei reicht die Eisdecke bis oberhalb Lorch. Durch die Eischiebungen am Samstag ist der Rhein vor Caub auf etwa 600 Meter in voller Strombreite eisfrei. Auch auf den Nebenflüssen sind die Eisverhältnisse im wesentlichen unverändert.

Der Kriminalpolizei gelang es am Montag vormittag die beiden letzten bisher flüchtigen NS.-Räuber, Soheisel und Nichtenhagen, in ihrem Schlafwinkel in der Bahnhofsstraße 17 in Schöneberg aufzuspiiren und festzunehmen. Beide waren mit Pistolen und je 40 Schuß Munition bewaffnet. Sie leisteten der Auforderung der Polizei, die umfangreiche Absperungen vorgenommen hatte, aus der Wohnung herauszukommen, widerstandslos Folge. Sie werden noch im Laufe des Tages dem Vernehmungsrichter vorgeführt.

der umliegenden Häuser in Trümmer gingen. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Unter dem dringenden Verdacht, den Anschlag verübt zu haben, wurden drei Einwohner festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Pirnaisens eingeliefert. Die Verhafteten leugnen allerdings, den Anschlag ausgeführt zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die beiden Oldenburger Geldräuber verhaftet

1 Oldenburg, 30. Jan. Am Sonntag mittag gelang es der Oldenburger Kriminalpolizei, die beiden Räuber zu verhaften, die am Dienstagabend am Bahnhofsplatz 1 des Oldenburger Hauptbahnhofes zwei Kisten mit 8200 RM. Inhalt zum Teil in Scheinen, zum Teil in Silber raubten, wobei sie die Postbeamten mit vorgehaltenen Revolvern niederschlugen. Die Verhafteten sind der 29jährige im November entlassene Postauskelfer Georg Wandfcher und der 49jährige Richard Dembke. Bei Dembke fand man in der Wohnung noch über 4500 Mk. in Silber und Scheinen, die aus der Nordenhammer Kiste mit 5200 Mark Inhalt stammen. Bei Wandfcher wurde kein Geld mehr gefunden, so daß die Nachforschungen nach dem Verbleib der zweiten Kiste eifrig weitergehen. Während Wandfcher bisher alles abstreitet, was ihm nachgewiesen wird, gab Dembke zu, die Kiste besessen zu haben, will sie aber in der Osterstraße in der Nähe des Bahnhofes gefunden haben. Mitverhaftet sind zur Vermeidung von Verunsicherungsmaßnahmen auch die beiden Ehefrauen der Täter.

Eisenbahnerstreik in Ulster

1 Belfast, 30. Jan. Nach dem Zusammenbruch einer Schlichtungskonferenz haben 5000 Eisenbahnangestellte von Ulster beschlossen, am Montag in einen Lohnstreik zu treten. Die Ursache des Streiks ist die angekündigte Lohnkürzung von 10 v. H.

Neue Bombenfunde in Barcelona

** Madrid, 30. Jan. In Barcelona wurden bei einer Hausdurchsuchung 300 Bomben, 160 Dynamitpatronen, mehrere Gewehre und Revolver gefunden und beschlagnahmt. Ein langgesuchter Kommunist, der eines Anschlags verdächtig ist, wurde unter dem Dach des Hauses verhaftet.

Wieder schwere Erdstöße auf Chalkidike

* Athen, 30. Jan. Die griechische Halbinsel Chalkidike wurde am Sonntag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt.

Es beginnt zu dämmern

1 Bukarest, 30. Jan. In ganz Rumänien ist eine wachsende Unruhe unter den Studenten zu beobachten, wie sie erfahrungsgemäß immer am Vorabend größerer innerpolitischer Ereignisse sich abzeichnen beginnt. In Jassy stellten die Studenten dem Bürgermeister ein Ultimatum und verlangten die sofortige Niederreißung eines jüdischen Wohnhauses in der Nähe einer Kirche. Als der Bürgermeister sich weigerte, wurde das Haus binnen einer Stunde von etwa 1000 Studenten abgerissen. Die Gendarmen wurden mit einem Steinbägel vertrieben. — In Braila wurde das sozialdemokratische Volkshaus von der Eisernen Garde vollkommen zerstört. Auch in

Kischinew kam es zu schweren Ausschreitungen.

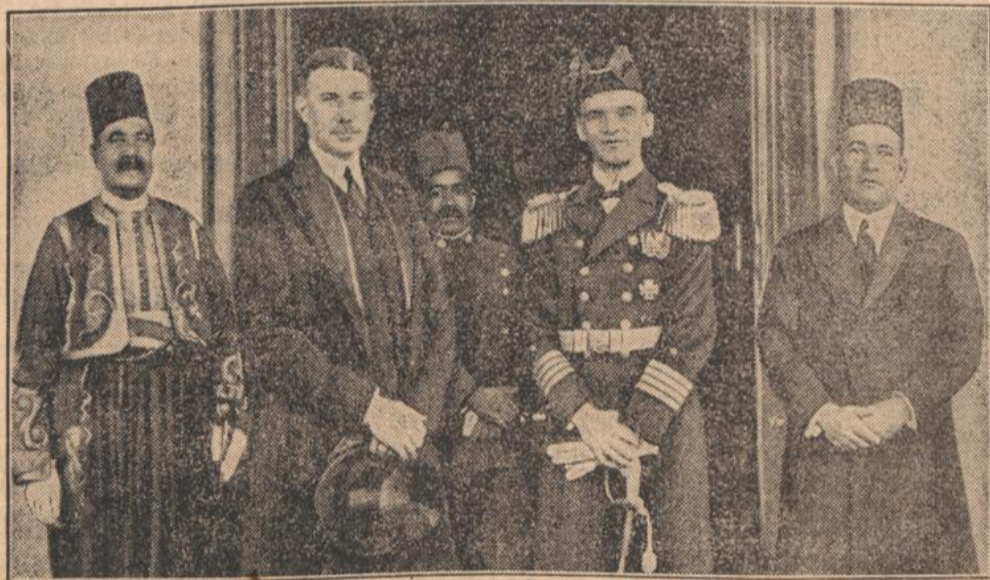
Desgleichen fanden am Sonntag in Bukarest zahlreiche Protestveranstaltungen der Beamten, Eisenbahner, Lehrer und Professoren statt, in denen in einer Form gegen die im Zusammenhang mit dem Genfer Protokoll beschlossenen Kürzungen der Gehälter Stellung genommen wurde, die bereits an eine Volksbewegung zu erinnern beginnt.

18 000 argentinische Landwirte vor dem Hungerlode

* London, 30. Jan. Die landwirtschaftliche Krise in Argentinien nimmt, wie die „Times“ aus Buenos Aires meldet, einen Riesenumfang an. In der Provinz Entre Rios sind nach einem amtlichen Bericht 18 000 Landwirte infolge der Verwüstungen durch die Heuschrecken dem Hungertode nahe. Die Landwirte verlangen von der Regierung die sofortige Ueberweisung eines Betrages von 27 Millionen Papierpesos in bar oder in Nahrungsmitteln. Auch in Santa Fe ist die Lage sehr bedenklich. Dort hat der argentinische Landwirteverband die Ausrufung eines Streiks bis zum 1. Febr. beschlossen, um die Regierung zur Annahme eines landwirtschaftlichen Reformprogramms zu zwingen, das u. a. auch ein vierjähriges Moratorium für alle Handels- und Bankschulden der Bauern vorsieht.

De Valera nach seinem Sieg

+ Dublin, 30. Jan. Der irische Ministerpräsident de Valera veröffentlichte am Samstag nach der Feststellung seines endgültigen Wahlergebnisses eine Botschaft, in der es u. a. heißt: „Die nationale Politik ist nunmehr endgültig gesichert. Die Taten, die für Irland gefordert sind, werden bei der Durchführung unserer Bestrebungen gegenwärtig sein.“ In einer Erklärung über seine politischen Ziele sagte de Valera, die vollständige Unabhängigkeit von England bleibe unverletztes Ziel. Die Vereinigung von Nord- und Südirland sei die notwendige Voraussetzung für einen wahren und dauernden Frieden zwischen England und Irland. De Valera kündigte ferner an, daß die Landentscheidungen an England in Zukunft nicht mehr auf einem Zwischenkonto ruhen, sondern



Vom Besuch des Kreuzers „Köln“ in Ägypten.
Auf seiner Weltreise traf der deutsche Kreuzer „Köln“ in Ägypten ein, wo Schiff und Besatzung herzlich empfangen wurden. Unser Bild zeigt von links den deutschen Gesandten in Ägypten, Dr. von Stohrer, Kapitän Spenners vom Kreuzer „Köln“ und den zweiten Kanzler der ägyptischen Regierung, Mohammed Bey Hossain.

Die Sturmbarne I und II/109 auf dem Propagandamarsch

Der Marxismus am Ende - 6 Kommunisten verhaftet - Begeisterung für die Soldaten des Dritten Reiches

Schneidende Kälte stand am Sonntag früh in den Straßen, und der Wind segte seine graue Staubfahnen auf dem Asphalt. Die wenigen Menschen, die auf den Straßen waren, hatten die Mantelkragen hochgeschlagen und gruben die Hände tief in die Taschen. . . . Morgens gegen 9 Uhr sah man in den Vororten der Stadt die ersten S.M.-Männer mit Brotbeutel und Feldflasche. Fest klang ihr Trittschritt, und wenn sie einem der Vorübergehenden in die Augen sahen, lag darin etwas von Spott und Stolz. Der Innenstadt zu, wird die Zahl der S.M.-Männer immer größer, und in der Mittelstadt strömen sie aus allen Richtungen auf den Neuen Markt am alten Bahnhof zusammen. Neugierige umfassen nicht den großen Platz und lesen an den Spiegeln der Uniformen: 1/109, 3/109, 6/109, 7/109, 2/109, 4/109, dazwischen S.S. und Amtswalter. Bunt wogt das Bild, aber nach und nach bilden sich aus der Masse die einzelnen Stürme. Der Motorsturm rückt an, plötzlich tönt Gesang:

Der Sturm 5/109 bringt die Sturmbarne des Sturmbarrens

Glühend leuchten die flatternden Tücher in der kalten Sonne des jungen Tages. Fest halten die Fähnriche den Schaft, und ihre Fäuste sind weiß, als der Wind von der freien Seite des Platzes hart die Banner fahrt.

Kommandos klingen und krallen sich fest. Stürme erstarren, treten an. Sturmbarrenführer Stapelmann und sein Adjutant kommen, ein Leuchten in den Gesichtern vor Stolz, daß sie berufen sind, Führer dieser Männer zu sein. Die Stürme melden ihre Stärke. 800 Mann sind angetreten!

Ein Führer fragt: „Können wir nachher singen?“ „Nein, laut einer Verordnung aus dem Jahre 1898 ist uns das vor 11 Uhr vorm. verboten.“ Der Unterführer wird blaß und bekommt große Augen.

„Dreizehnhundert . . .“ „Anzug, achtzehnhundert . . .“ Der Mann atmet erleichtert auf beim Wegtreten, achtzehnhundert, das geht immer hin noch, denkt er.

Um 10 Uhr sind die Stürme marschbereit. Das Tambourkorps und unsere Standardentruppen folgen sich an die Spitze, nachdem Standardentruppenführer Lucke die Stürme vorher beauftragt hatte. Die harte Stimme des Standardentruppenführers hallt auf.

Der Sturmbarren marschiert, von einer großen Anzahl Volksgenossen begleitet. Eine Frau stecht schnell noch einigen S.M.-Männern Schokolade zu und dann gehts zur Stadt hinaus, an der Kapellenstraße vorbei, über die Gleise des Güterbahnhofs, nach dem Durlacher Wald, Richtung Durlach-An. Die Sonne liegt über dem flachen Land und das Marschieren wärmt. Marschordnung wird befohlen. Die Karlsruher S.M. auf dem Marsch.

Eine mächtige Schlange siegesbenutzter Männer, die auch heute nur ihre Pflicht erfüllen. Viele Kameraden sind dabei, die kaum warme Kleider anzuziehen haben und die nicht einmal einen anständigen Kaffee genossen haben.

Unsere Fahnen flattern in den Straßen des roten Au

Erstaunt sehen die Menschen aus den Fenstern. Rasselnd wecken die Trommeln und Hörner, und ihr Ruf schallt über die Dächer in die entferntesten Winkel. Die Leute eilen aus den Gassen herbei und sehen die schier endlosen Kolonnen der Stürme, denen sich vor Au der Durlacher Sturmbarren II/109 noch angeschlossen hat. In diesen Straßen lag lange nicht mehr das rote Banner der deutschen Revolution, in diesen Straßen wälzte sich die zügellosen Horden der kommunistischen Partei, u. grenzenloses Staunen spricht diesen Volksgenossen aus den Augen, vor so viel Ordnung und beherzter Disziplin. Freudig hebt sie und da, wie von einem Druck befreit, einer der Bauern die Hand zum Gruß.

Marsch durch die Altstadt Durlachs

Mit lautem Heilruf werden die Stürme in der Vorstadt Durlachs empfangen. Blumen werden geworfen und froher Zuruf erschallt. Dann biegt die Spitze des Zuges in die Hauptstraße ein. Hier wieder das gewohnte Bild: Jubelnde Begeisterung einer von marxistischem Terror befreiten Bevölkerung, und an den Straßenecken der Mittelstadt, unter dem Schutze der Polizei, randalierender Mob! Ein trauriges Gefindel, mit vor Haß aufgerissenen Mäulern und scheuen Augen, die Verhinderung der roten Presse! Mit Fäusten schlugen diese Menschen auf S.M.-Kameraden ein und verurteilten ihnen in den Unterleib zu treten. Daß unsere S.M. dann im Vorbeigehen auch ein paar mal sich wehrte und dazwischenfunzte, hat dieses Pack nur seiner eigenen maßlosen Frechheit zu verdanken.

Ein S.M.-Mann hat Disziplin, er besteht aber nicht aus Holz.

Das sollten sich die Banditen von der roten Koulour einmal gesagt sein lassen. Nicht die Durlacher Bevölkerung ist es, die unsere S.M. heulend begrüßt, sondern der Answurf dieses alten Städtchens. Die Durlacher Bevölkerung jubelte uns zu, und an vielen Stellen bildeten Volksgenossen mit zum Gruß erhobenen Armen Spalier. Auf unserem Propagandamarsch durch die Stadt kamen wir zum zweiten Male an der alten Durlacher Kaserne vorbei, wo sich inzwischen das gesamte rote Gefindel angesammelt hatte. Mit harter Hand sorgte hier die Polizei vorbildlich dafür, daß es nicht zu Übergriffen des roten Pöbels kam.

Unsere Hitlerjugend marschierte diesmal aber nicht am Ende des Zuges, und so konnten

den die eifrigen Anhänger des sogenannten „Volkstums“ und der sog. „Arbeiter-Zeitung“ nicht nach bekannter Taktik über unsere jungen Kameraden herfallen.

Durch wildes Schreien und Toben hatten sich die bedauernswerten Menschen in einen

Begeisterter Empfang in Grözingen

Essensaffen der S.M.

Am Fuße des Augustaberges ging es vorüber nach dem Dorf Grözingen. In den Häusern Hakenkreuzflaggen. Ein schöner Fachwerkbau ließ uns aufsehen. Das alte Rathaus! Früher wurden hier Ganner und Tagediebe an die Halsseifen geschlossen. Heute läßt man sie in den Gassen frei herumlaufen und deutsche Menschen morden. Ein kaltes Lächeln glitt über das Gesicht manches S.M.-Kameraden. Jeder hatte so seinen besonderen Freund unter den Marxisten, dem er zum mindesten einmal auf legalem Wege einige Tage „Halsseifen“ wünschte.

Märsche unserer Standardentruppen hielten in den langen, sauberen Gassen des Dorfes. Die Glocken der Kirche läuteten.

An der Pfingststraße marschierten die Stürme auf und wurden den einzelnen Rängen zugeteilt zum Essenaffen. . . . Da herrschte Leben und Stimmung, als es Erbsensuppe mit Speck gab, aber die großen Kessel waren unergründlich.

Um 3 Uhr war Ansetzen am Kriegerdenkmal und zum Abmarsch nach Hagsfeld, vorher hatte sich der Sturmbarren II/109 vom Sturmbarren I/109 getrennt und war zum Essenaffen nach Berghausen marschiert, um sich dann in Hagsfeld zu einem Marsch mit dem Sturmbarren 372 zusammenzuschließen.

Durch Hagsfeld und Hinthelm

Daß der Marxismus am Ende ist, konnte man am besten in der alten, roten Hochburg Hagsfeld erkennen, wo wir von Volksgenossen freundlich empfangen wurden, und wo noch vor kurzem der rote Mob unsere Kameraden aufnahmenschlug.

Kinder, Vuben und Mädels begleiten die braunen Stürme lachend und plaudernd durch das Dorf. Ein verführendes Zeichen.

Ergreifend war es zu sehen, wie sich vor dem Einmarsch in Hagsfeld aus einem als „Böschung“ dienenden, ausstrahligen Eisenbahnwagen den Braunhemden eine magere, franke Hand hoffnungsvoll zum Heilgruß entgegenstreckte.

Hungernde Volksgenossen, wir vergessen euch nicht. Haltet noch aus!

Durch Hinthelm ging der Marsch nach Karlsruhe. Unsere Standardentruppen und das Tambourkorps gaben ihr Bestes, und dröhnend weckte ein Marsch. Fenster wurden aufgerissen. Heil Hitler!

Rausch hineingebrüllt und vergaßen die notwendige Zurückhaltung unserer S.M. gegenüber. Mit Fäusten und Stöcken hieben sie auf unsere Braunhemden ein! Da sorgte unsere gefürchtete S.S. für die nötige Ernüchterung. Da flogen die Beine, und die schlimmsten Schreier konnten am besten laufen. Warum denn nicht gleich? Sechs der größten marxistischen Hezer wurden von der Polizei festgenommen.

In Durlach konnte man feststellen, daß sich endlich auch in den obersten Stellen der Polizei die lobenswerte Erkenntnis durchgerungen hat, daß die nationalsozialistische Bewegung und ihre S.M. die Grundlage des deutschen Staatsaufbaues ist. Der 9. November 1918 ist schon längst vorbei!

Sturmbarren im Karlsruher „Dörfle“

Dann mehten unsere Fahnen in der Kapellenstraße. Erstaunt blickten die uns begleitenden Volksgenossen, als das Tambourkorps in die Waldstraße einbog und durch die Zähringerstraße zog. Überall schallte den Marschierenden lauter Heilruf entgegen. Durch die Kronenstrasse trugen wir die roten Fahnen. Auf den Bürgersteigen stauten sich die Massen. Es kam zu keinen Zwischenfällen, da es in Karlsruhe keinen Marxismus mehr gibt. Wenn sich die Marxisten beiden Antrichs nicht stets planmäßig aus der gesamten Umgebung Karlsruhens zusammenzogen, käme es hier nie zu Zwischenfällen!

In der Südstadt klang der Schritt der Stürme. Von der Rippurrer Straße, durch die Werber-, Marien- und Schützenstraße marschierte der Sturmbarren nach dem sog. Streifenmannplatz, wo Standardentruppenführer Lucke den Vorbeimarsch der Braunhemden abnahm.

Die Gestalten strafften sich noch einmal. Die Sturmbarren flogen knatternd, Sieg verkündend, der uns nach jahrelangem, harten, opfervollen Ringen endlich werden soll. Kommandos ertönten. Die Stürme rückten geschlossen in ihre Stadteile ab. Als der Sturm 5 mit den Fahnen des Sturmbarrens I/109 nach jenem Quartier marschierte, kam langsam die Nacht.

Reißendes Vergehen der kommunistischen Hezparolen am Sonntag

Achtung! Alarm! Der R.F.V. funkt

Vor dem großen Aufmarsch unserer Sturmbarren verteilte die R.F.V. in die Häuser der von uns berührten Dörfern Flugblätter, in denen „S.M.-Arbeiter, Eisen-Front-Kameraden und Gemeindeführer zum Massenstreik für die Wohnbezirke der werktätigen Bevölkerung“ aufgerufen werden. Eine lächerliche Pleite wie dieser Aufruf hat wohl selten eine kommunistische Parole erlitten. Am besten beweist dies das gesunde Denken der gesamten schaffenden Stände, die sich für kommunistische Ratschläge seitens bedanken. Die Volksgenossen Badens werden eben zukünftig allein die „Wohnbezirke der werktätigen Bevölkerung“ in Schutz nehmen müssen, was ihnen wohl kaum sehr gut bekommen dürfte.

Städtische Schauspiele Baden-Baden

„Eßig und Del“

Ein Märchen von heute von Siegfried Geyer und Paul Frank
Musik von Robert Katscher

Nur die Meinung der Direktion der Städtischen Bühnen, mit der ausnahmsweise einmal schwerer Kost eines „Katte“ dem ernsthaften Teil der Theaterbesucher auf einige Zeit hin- und Genüge getan zu haben, läßt die Ernüchterung zu, die wir durch die Aufführung dieses leichten, allzu leichten Stückes „Eßig und Del“ erfahren mußten. Es ist wirklich bedauerlich, an dieses kümmerliche Etwas so viel Arbeit und Geld (benn Geld hat es zweifellos gekostet!) gewendet zu haben. Wenn die Direktion glaubt, nach der anzuerkennenden Tat einer Katte-Neueneinführung wieder in der matten Himbeersche der „Gelben Urstein-Literatur“ munter weiterplätzchen zu können, so ist das an sich schon nicht begriffenswert und findet keineswegs unsere Zustimmung; wenn sie aber als Äquivalent für das monatelange Brachliegen der ersten Muse („Katte“ war nach einer zweimonatigen Pause — abgesehen von einem Gastspiel — die erste ernste Neuerscheinung auf dem Spielplan!) nun das dilettantisch-ironische Rädeln eines „Eßig und Del“ zu bieten hat, dann ist das noch schlimmer, als wenn sie weiterhin in den ausgefahrenen Gleisen des schon vorher Beschriebenen verbleiben wäre. Das Stück aber, das wir über uns ergehen lassen mußten, fordert von einem nach ernstlichen Theatergrundlagen Urteilenden eine Kritik heraus, die ebenso wenig schmeichelhaft für die Autoren wie für die Theaterbesucher sein dürfte.

Dieses „Eßig und Del“ ist — wie schon der Name sagt — weder Fisch noch Fleisch, aber leider läßt es auch ebenso das Del des dramatischen Flusses vermissen, wie den Eßig des witzigen Konflikttes. Weber den dramatischen

Fluß und den Dialog des Stückes ist so gut wie nichts zu sagen. Das Zutoledagen eines jeden kleinen Witzchens befordern 10 Minuten lange Dialoge, die sich jeweils mit einem solchen Scherzchen befassen, so daß das armselige Witzchen den Darstellern unter den Händen stirbt. Abgesehen davon, daß es an sich schon eine Geschmacklosigkeit ist, diese der augenblicklichen Witzhaftigkeit leider so nahe stehende Handlung des „Aufkämpfers“ in einem Lustspiel zu zeigen, verbleibt es nicht etwa bei einer bezogenen Andeutung, die unter Umständen noch hingenommen werden könnte, sondern der alte, pleite Greisler nimmt sich minutenlang dazu Zeit und singt sogar noch ein von nur in Wien möglicher Sentimentalität durchtränktes Couplet dazu. Der Witz — wenn es sich überhaupt in dem Zusammenhang um einen solchen handelt — ist zu Tode gejagt, gleich wie der darauf folgende, der auf dem Mißverständnis des Stridkaufes beruht. Dieser armseligen Meinungsverwechslung geht die Lust schon nach den ersten drei Sätzen aus, aber der „Dichter“ erdroffelt sie in einem endlosen, wirklosen Dialog. Es würde zu weit führen, all die fortgesetzt aufeinander folgenden Witzlosigkeit und dramatischen Ungehelichkeiten, die diese so einfallsarme Handlung hemmen und lähmen, aufzuzählen. Was aber den Konflikt der Handlung anbetrifft, so ist dieser primitiver als der der Jungmädchenromane der Courtship-Mahler.

Dieses ganze dramatische Etwas, was man weder als Possé, Lustspiel noch als Operette bezeichnen kann, zumal der kümmerliche Witz der Autoren für keine dieser Formen ausreicht, aber . . . er ist wenigstens in einen geschickten Rahmen gestellt, der auch in der hiesigen Vorstellung etwas Aufmöbelndes und Verführendes hatte. Ohne diesen Rahmen bleibt eine hohle Schale übrig, die höchstens als „Volkstüchle“ zu bezeichnen wäre, gegen das allerdings diejenigen des seligen Waters VArronge ausgesprochene Klafft und hochwertige Theaterkunst sind. Man schauz sich die einzelnen Zi-

guren dieses Stückes an, und man wird zu der Überzeugung gelangen, daß es keine Menschen sind, daß sie keine Seele, keine Logik, daß sie überhaupt auf einer Bühne nichts zu schaffen haben. Nur diejenige Dramenfigur — sei es im Lustspiel oder in der Tragödie — ist berechtigt zu ihrer Bühnenexistenz, wenn sie einen Menschen von Fleisch und Blut, Seele und Logik darstellt, was man von keiner der Personen in „Eßig und Del“ behaupten kann. Sie handeln nur, weil sie es so von der Probe her gewöhnt sind, keineswegs aber aus innerer Notwendigkeit heraus. Ueber diese Unlogik täuscht auch nicht der geflücht klingende Untertitel „Ein Märchen“ hinweg.

In irgend etwas muß ein Stück doch seine moralische Daseinsberechtigung haben; irgend wie muß es sich selber begründen, muß sagen und zeigen, was seine Aufgabe ist. Das einzige, was bei diesem Stück hier angeführt werden könnte — das jedes erzieherische und ethische Motiv ausschließt — dürfte die Komik sein, aber leider hat man so zu sagen nichts zu laden. . . . Im Gegenteil! Das Verlangen, das wir an jedes Theaterstück, welcher Art es auch sei, stellen, ist, daß man von ihm etwas zu empfangen hat und sei es meinetwegen das, daß man sich den ganzen Abend über köstlich amüsiert. Aber, wie gesagt. . .

Die Darstellung war ähnlich dem Stück. Aber die Schuld hierfür trifft nicht die Künstler, sondern die Rollen, aus denen mit dem besten Willen nichts zu machen ist. Selbst Ernst Sledet, der doch seine hervorragenden Eigenschaften als Komiker von Rang so oft bewiesen hat, war schwach. Auch Paula Otte, an deren darstellerisches Talent im Rahmen ihres eigentlichen Faches keine Zweifel herantröben, konnte in ihrer Rolle mit dem besten Willen nicht aufgehen. Harry Land, trotzdem er der einzige war, der mühselos den Dialekt — ohne den die Handlung noch fader wird — beherrschte, wußte nicht zu überzeugen. Die dem Autor noch am besten gelungene Figur des Smetak, dessen Tschegen-

deutsch allerdings auch nicht durch Sächsisch ersetzt werden kann, bemühte sich Hochhäuser, so gut er konnte, zur Geltung zu bringen. Die übrigen Effloiden litten alle in gleichem Maße unter der Primitivität der autoritären Technik. Keines Darstellers Leistung ist etwa als schlecht zu bezeichnen gewesen, aber auf einem Abergang kann eben der beste Reiter kein Rennen gewinnen.

Dem Drama ebendürrig zur Seite stand das musikalische Moment. Der Zwang, singen zu müssen, kann demjenigen, der mit Entree auf Kriegsfuß lebt, die Stimmung verderben. „Singe, wenn Gesang gegeben!“ sagt der Dichter so schön, während er an diejenigen, bei denen der Zwang, wenn Gesang gegeben“ unzutreffend erscheint, keine Aufforderung zum Singen ergehen ließ.

Wir fragen uns nun, warum man mit einer ausnahmslos nicht singen könnennden Mitgliederhaft den merkwürdigen Ehrgeiz hat, immer wieder und wieder solche gänzlich unklarerische und höchst unerquickliche musikalische Versuche zu unternehmen. Andererseits aber fragen wir uns auch, warum man eine an den Dialekt und das Wiener Milieu geknüpfte Possé, Operette, Lustspiel, Volkstüchle (Unzutreffendes bitte durchzuzureichen!) geben muß, wenn man im ganzen Personal nur über zwei Wienerisch sprechende Darsteller verfügt, von denen der Vorsicht halber aber nur einer beschäftigt war!

Karl Ahnus trug sein Dirigentenschießal mit soviel Würde als diesem ernsthaften Musiker die Dualität des Darzubietenden die Möglichkeit gab.

Jedenfalls war das einzig Gute an der Vorstellung die regielichen Bemühungen des Herrn Klupp im Verein mit den von E. J. Koroff, L. Appel und S. Fischer sehr geschickt hergestellten Dekorationen. Trotzdem aber war die regieliche Leistung des Herrn Direktors nicht so gut, daß wir ihm die Aufführung als solche vergeihen könnten.

H. W.

JAGD 5 Millionen

Kriminalroman

NACH WELDEN

von Wilhelm

36. Fortsetzung
Im Gesicht des Beamten meldete sich ehrliche Bestürzung. „Sie haben mich doch selbst ins Hotel Victoria bestellt, Herr Kennedy.“
„Niemand!“ Kennedys Stimme klang metallisch, seine Stirn war gerunzelt.
Der Beamte reichte ihm wortlos ein Telegramm.
Kennedy entfaltete es und las:
„Kommet nächsten zug Southampton victoria hotel stop brauche sie dringend — Kennedy.“
Das Aufgabepostamt war die Charing Cross Station, die Aufgabe war genau zwei Minuten nach der Abfahrt von Kennedys Zug erfolgt. Jetzt wußte Kennedy, wo Miles zu treffen war: daheim in Newyork.
Er warf dem Beamten, der eine beleidigte Miene aufgesetzt hatte, einen verzehrenden Blick zu. „Das Telegramm ist natürlich eine Mystifikation. Da sind wir beide schon aufgefressen, lieber Freund!“
Eine böse Ahnung, die eigentlich schon Gewißheit war, trieb Kennedy zum Telephon. Nach fünf Minuten hatte er die gewünschte Verbindung mit London.
„Guten Abend, Tante. Ist mit Aileen alles in Ordnung?“
„Ich erwarte sie jeden Augenblick aus Sussex zurück.“
„Aus Sussex...? Ich habe doch angeordnet, daß Aileen das Haus um keinen Preis verlassen soll!“
„Aber du selbst hast sie doch nach Sussex bestellt, Ralph.“ Mrs. Somwards Stimme wurde unsicher. „Oder sollte am Ende da etwas nicht stimmen... Um Gottes willen... Aber, Ralph, du hast doch selbst mit ihr telephonisch gesprochen!“
Und jetzt erfuhr Kennedy alles.
Da war das fingierte Telefongespräch... der angebliche Kriminalbeamte, der Aileen abgeholt hatte...
Ein raffiniert eingefädelter Trick — alles war jetzt sonnenklar. Nur eines schien nicht zu stimmen: Aileen kannte doch seine Stimme. Wie war es also möglich, daß sie die Stimme eines Fremden für die seine gehalten hatte?
Als Kennedy eine Stunde später im letzten Nachschneezug nach London zurückfuhr, riß ihn May Garvey aus dumpfen Briten.
„Ich habe auftragsgemäß Nachforschungen über die Person des verstorbenen Reginald de Beaufort angestellt. Ich vergaß in der Aufregung, Ihnen meine Aufzeichnungen zu übergeben. Hier sind sie. Das Ergebnis ist nicht sehr befriedigend, denn es war schwer, jetzt, nach Jahren, alle diese weit zurückliegenden Daten zusammenzustellen.“
Kennedy griff interessiert nach dem Bogen Papier und flog die flüchtig hingeworfenen Notizen durch:
„Reginald de Beaufort, geboren in Pembroke, Wales. Zwei Jahre Oxford, wird wegen Faltschpiels und Diebstahls relegiert. Später Schauspieler, tritt auf verschiedenen Provinz-

bühnen auf, hat einmal erstklassiges Engagement in London (Haymarket), gilt als ausichtsreiches Talent. Muß plötzlich vor seinen Gläubigern aus London flüchten, verschwindet für einige Zeit, taucht nach etwa einem Jahr, aus Frankreich kommend, in zweifelhaften Varietés als Hypnotiseur wieder auf. Verschwindet, unbekanntes Datum, nach U. S. A. Seitdem verschollen, angeblich amerikanischem Duell zum Opfer gefallen. Von Familie ausgehoben.“
Kennedys Züge hielten sich für eine Minute auf, ein leises Lächeln der Befriedigung huschte über sein Gesicht.
Dieser unscheinbare Zettel schloß das wichtige Glied in einer langen Kette. Er war der erste fundamentale Grundstein unter ein Luftgebäude von Theorien. Und er bestätigte haar-

genau die Richtigkeit von Kennedys Konstruktionen.
Schauspieler... Hypnotiseur...!
„Sie sind ein Genie!“ sagte Kennedy und klopfte May Garvey aufmunternd auf die Schulter. „Mit der Zusammenstellung dieser Daten haben Sie den Schlüssel zu einem der kompliziertesten Kriminalfälle des Jahrhunderts geliefert. Nach so vielen Jahren ist diese Zusammenstellung eine Tat. Ich werde Sie dem Präsidium zur Beförderung vorschlagen.“
May Garvey strahlte.
Kennedy aber strahlte auch: Er war der erste Detektiv, dem es gelungen war, Dean Creedler, das unsahbare Phantom zweier Erdteile, zu einem greifbaren Menschen aus Fleisch und Blut zu materialisieren. *

Stundenlang sah Aileen starr, wie gelähmt, auf einem schmalen Eisenbett.
Erst hatte sie geraußt vor Verzweiflung, hatte geschrien, an den Türen gerüttelt — vergeblich. Kein Laut schien aus dieser Gruft zu dringen, kein Laut drang herein.
Als sie aus der Ohnmacht erwachte, in die sie nach dem nervenzerschütternden Verzweiflungsausbruch verfallen war, legte sich wie eine Zentnerlast, schwer und erstickend, plötzlich diese furchtbare Stille auf sie. Nie hatte sie die Wirkung einer solch absoluten Stille an sich erfahren. Selbst in der größten Einsamkeit ist doch immer noch ein Laut — das Knistern eines fallenden Blattes, das Ticken einer Uhr, das ferne Verklingen eines Rufes...
In diesen Kerker aber drang nicht der leiseste, nicht der entfernteste Schimmer eines Lautes. Aileen wußte jetzt, was dieses Wort bedeutet: Todesstille.
Jetzt erst sah sie sich ihr Gefängnis näher an. Sie bemerkte zum ersten Male, daß dieses mittelalterliche Verlies mit seinen drohend gewölbten Rundbögen, seinen nackten, vom Zahn der Zeit zernagten Mauern, mit weichen Teppichen belegt war. Zwei Räten und ein Schreibtisch standen an den Wänden. In einer Ecke entdeckte Aileen sogar einen kleinen elektrischen Ofen, den sie mit halbstarren Fingern in Betrieb setzte.
Die wohlige Wärme, die allmählich das Gewölbe füllte, ließ ihre Lebensgeister wieder aufleben.
(Fortsetzung folgt)

Unser Kartenspiel / Von Walter Handorf

Dem Ursprung des Kartenspiels hat bereits eine Reihe namhafter Kulturhistoriker nachgeforscht. Das ist auch erklärlich, da das Spiel mit den 52 bzw. 32 Karten zu den auf der ganzen Welt am meisten verbreiteten gehört. Als Gegenstand des Vergnügens, der Leidenschaft, als Erzeugnis des Kunstgewerbes, als Handels- und Steuerobjekt spielt es im Leben der Menschen eine Rolle. Aus welchem Lande stammt es und seit wann besteht es? Recht verschiedene Antworten werden auf diese Fragen gegeben.

Zunächst wird Deutschland als Geburtsland des Kartenspiels genannt. Einem im Jahre 1472 erschienenen Handbuch „Das Gulden Spiel“ zufolge datiert es aus der Zeit um 1300. Als älteste Form des Spieles käme das „Ransquenet“ in Frage, dessen Name eine französische Verballhornung des deutschen Wortes Landtsknecht ist. Es wird also ursprünglich ein Soldatenpiel gewesen sein. — Eine Reihe von französischen Autoren ist geneigt, Frankreich als das Ursprungsland zu halten. Dem Beiben, den geisteskranken König Karl VI. in seinen wenigen lichten Momenten zu unterhalten, würden wir nach dieser Annahme das Kartenspiel verdanken. Da jedoch feststeht, daß die Geisteskrankheit jenes Königs im Jahre 1392 auftrat und bereits in demselben Jahre, erhalten gebliebenen Rechnungen zufolge, Kartenspiele zu mehreren zugleich bestellt und geliefert wurden, kann man ruhig annehmen, daß sie älteren Datums sind. — Nach spanischer Auffassung ist der Name „Naipes“, den die Spanier dem Kartenspiel gaben, aus den Buchstaben N und P, den Initialen des angeblichen Erfinders, entstanden. Der Name dieses Mannes lautet, einer französischen Quelle folgend, Nicolas Pepin. Doch ist die Annahme, daß das Kartenspiel aus Spanien stamme, bei näherer Untersuchung nicht stichhaltig. Meist wird auf die Statuten des Ordens „de la Banda“ hingewiesen, der um das Jahr 1392 durch den König Alphons XI. von Kastilien ins Leben gerufen wurde. Die in Frage kommende Stelle über das Kartenspiel steht jedoch nur in den französischen und deutschen Übersetzungen, nicht im Urtext. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine fehlerhafte Uebersetzung, so daß die Caballeros de la Banda wenigstens in dieser Hinsicht ihren Ruhm zu Unrecht erworben haben. Doch ist es richtig, daß der Name „Naipes“ in Spanien schon frühzeitig gang und gäbe war; er wanderte von hier sogar nach Italien aus, wo die Spielkarten mit „Naipi“ bezeichnet wurden. — Auch England bewirbt sich um die Ehre der Erfindung. Man verweist auf den Beschluß der Synode von Worcester vom Jahre 1240, wobei das Spielen des „jeu du roi et de la reine“ verboten wurde. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dieses „Spiel von König und Königin“ unser Kartenspiel ist. Vielleicht ist das Schachspiel gemeint; möglicherweise handelt es sich aber um ein uns heute völlig unbekanntes Spiel. — Außerhalb Europas sucht man den Ursprung des Spieles in Aegypten, wo in der Tat ein Kartenspiel mit 78 Karten von jeher heimisch ist. Oder man läßt die Karten via Arabien aus Indien kommen und weist auf die Ähnlichkeit mit dem Schachspiel hin. Auch der Umstand, daß man „die Karten legen“ kann, deutet möglicherweise auf morgenländischen Ursprung hin.

Wie die Lösung der Frage nach der Herkunft des Spieles föhrt auch die Deutung der Figuren und Farben auf Schwierigkeiten. Die Anhänger des deutschen Ursprungs geben die folgende Auslegung: Zu jeder Farbe (die vier Farben sind: Rot, Schellen, Eichel, Grün) gehört ein König, ein Offizier und ein Unteroffizier. Der Offizier heißt „Ober“, der Unteroffizier „Unter“. Später haben die Franzosen aus dem Ober eine Dame und aus dem Unter einen Valet (Bauern) gemacht. — Der französischen Version zufolge, die das Kartenspiel Karl VII. zuschreibt, stellen die vier Könige dar: David, Alexander, Cäsar und Karl den Großen; die Bauern: Gier und Lancelot, zwei Ritter Karls des Großen, ferner Lahire und Hektor, zwei Heerführer aus der Zeit Karls VII. im Kriege gegen die Engländer. Die Damen sind: Argine, ein Anagramm von Regina, d. h. der Königin Maria von Anjou, Rachel (Agnès Sorel), Pallas (die Jungfrau von Orleans) und Judith (Gemahlin Ludwigs des Sanftmütigen). Später wurde König David mit Karl VII. identifiziert.
Mehr als einmal hat man versucht, die alten Figuren durch neue zu ersetzen. Während

der französischen Revolution wurde aus dem König der Genius, aus der Dame die Freiheit, aus dem Bauern die Gleichheit. So hatte man in der Herzfarbe: den Genius des Krieges, der Glaubensfreiheit, der Gleichheit der Pflicht; in der Pikfarbe: den Genius der Kunst, der Pressefreiheit, der Gleichheit des Ranges; in Kreuz: Genius des Friedens, der Gerechtigkeit, der Gleichheit vor Gericht; endlich in Karro: den Genius des Handels, der Berufsfreiheit und der Massengleichheit. Doch ebensowenig wie spätere Umarbeitungen haben sich diese Karten behaupten können. Die alten Figuren sind stets im Schwung geblieben. Seit dem Kriege haben von Oesterreich her, wo sie stets Heimatrecht besaßen, die eigentlichen deutschen Spielkarten (Rot, Schellen, Eichel, Grün) auch im Reich wieder ungehört Eingang gefunden, auf Kosten der Verbreitung der französischen Karten (Herz, Pique, Kreuz und Carreau), die uns als Zeugnis jahrhundertelanger kultureller Ueberfremdung bis auf den heutigen Tag geblieben sind.

Komödie im Kerker

Es gibt Menschen, die eine Haft als eine gar nicht so unwillkommene Strafe, ja überhaupt nicht als eine Strafe auffassen. Man denke nur an die Ritter der Landstrafe! Kürzlich hat sogar ein Poet festgestellt können, daß auch der leichtgeschürzte Mäuse ein Aufenthalt solcher Art recht wohl förderlich sein kann. Er empfand nämlich die zwangsläufige Mühe einer mehrmonatigen Haft derart wohlthuend, daß er in dieser Abgeschlossenheit in einen richtigen Schaffensrausch verfiel und sich gar nicht erfreut zeigte, als ihm der Aufseher eines Tages mitteilte, die Strafe sei nun verbüßt. Nun war die Komödie, die der Gästling in der Einsamkeit niederschreiben begonnen hatte, in solch erfreulicher Weise voran geschritten, daß er den Gefängnisdirektor inständig bat, ihn doch noch kurze Zeit in der Anstalt zu behalten. Man hatte tatsächlich Verständnis genug für die Bitte dieses sonderbaren Insassen, der denn auch einige Tage später freudbefräftet mitteilen konnte, daß ihm das Werk geglückt sei. Es geschah nicht zum geringsten Teile aus Dankbarkeit, daß der Dichter die Uraufführung der auf solch seltsame Weise entstandenen Komödie im Gefängnis stattfinden ließ. Vor einem geladenen Zuhörerkreis von Beamten und Gefangenen der Anstalt sowie vor einer Reihe von Pressevertretern. Die Vorstellung fand allgemeinen Beifall, besonders wegen des Humors, der in den witzigen Dialogen zum Ausdruck kam.

Die Juwelen der Kaiserin

Das Dokument im hohlen Delbaum — Wahrheit oder Dichtung? Wird der Schatz diesmal gefunden?

Von Dietrich Rasmussen

Aus dem Süden Frankreichs kommt „L'Asme Kunde. In der Nähe des Dorfes Boulou bei Perpignan, unweit der Pyrenäen, machten Bauern beim Fällen eines alten Delbaumes eine höchst eigenartige Entdeckung. In dem hohlen Stamm steckte ein vergilbtes, kaum noch lesbares Dokument. Die Landleute, die mit dem Schriftstück nichts anfangen wußten, brachten es zu einem Anwalt in dem nahen Perpignan, und dieser glaubte in der Urkunde ein Begleitschreiben zu erkennen, das vor mehr als einem halben Jahrhundert einer wertvollen Sendung der damaligen Kaiserin Eugenie nach Spanien mitgegeben worden war.

Nach dem Sturz des Kaiserreiches brach 1870 bekanntlich in Paris ein Aufstand gegen die Dynastie aus. Napoleon wurde des Thrones verlustig erklärt, die Kaiserin mußte in aller Eile nach England flüchten. Vor ihrer verzweifelten Abreise gelang es ihr indessen noch, ihre Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Ein Kurier, dem man glaube vertrauen zu können, erhielt den Auftrag, eine Kiste mit zahlreichen Juwelen, Perlen und sonstigen Schätzen nach Spanien zur Mutter der Kaiserin, der alten Gräfin Montijo, zu schaffen.

Ueber das weitere Schicksal dieses Kuriers ist niemals etwas Genaueres bekannt geworden. Soviel steht indessen fest, daß zum wenigsten die Kiste mit ihrem kostbaren Inhalt, der einen Wert von Millionen darstellte, niemals an ihrem Bestimmungsort eingetroffen ist. Man hat sie bis heute nicht wieder gesehen, ebenso wenig wie den Kurier. Es tauchten schon mehrfach Gerüchte auf, daß der Mann der gewaltigen Verladung nicht habe widerstehen können und die anvertraute Sendung unterschlagen habe. Das kürzlich bei Boulou gefundene Dokument scheint diese Auffassung zu bestätigen. Danach gewinnt es den Anschein, daß der Kurier die Kiste mit

ihrem wertvollen Inhalt irgendwo an einer schwer auffindbaren Stelle vergrub und den genauen Platz des Verstecks auf dem Begleitschreiben verzeichnete. Welche Gründe ihn veranlaßten, dies für ihn so bedeutungsvolle Schriftstück in dem hohlen Delbaum zu verbergen, dürfte sich schwerlich je feststellen lassen. Jedenfalls hat der Mann aber später den Baum nicht wiederfinden können und ist so um den Gewinn aus seiner Untreue gekommen. Es wird jetzt abzuwarten sein, ob die alten Aufzeichnungen tatsächlich zur Auffindung der über ein halbes Jahrhundert lang verschwundenen Schätze der Kaiserin führen.

Man darf sich nämlich nicht verhehlen, daß man der Angelegenheit bis zur tatsächlichen Auffindung der Juwelenkiste mit Mißtrauen gegenübersehen muß. Es ist nicht das erste Mal, daß ähnliche Nachrichten aufgetaucht sind, ohne daß man nachher etwas von der Entdeckung der Schätze gehört hätte. In einzelnen Fällen handelte es sich geradezu um Schwindelmanöver in der Art der bekannten spanischen Schatzgräberbriefe. Eine reiche deutsche Adelsfamilie hat den Versuch, durch die Hebung der Juwelen der Kaiserin ihr Vermögen noch erheblich zu vergrößern, mit dem Verlust recht beträchtlicher Summen bezahlen müssen.

Interessant ist das Schicksal eines der schönsten Steine aus dem Besitz der unglücklichen Kaiserin, nach ihr „Eugenie“ genannt. Sie erhielt den wertvollen Brillanten im Jahre 1869, und im gleichen Augenblick begann das Unglück der Fürstin. Nach dem Sturze Napoleons gelang es ihr, den Stein noch vorteilhaft zu verkaufen und dadurch die Mittel für die Flucht und den ersten Aufenthalt in England zu gewinnen. Der Unglücksstein, als welchen ihn die Kaiserin selbst bezeichnete, kam später nach Indien und befindet sich heute in der Schatzkammer eines der reichsten indischen Fürsten, des Gaekwar von Baroda.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Der Sterbende deutsche Eisenerzbergbau!

Wandert man heute durch die Täler der Sieg, Ruhr und Dill, so kränkt sich dem deutschen Bergmann unwillkürlich das Herz zusammen über das Elend, das sich überall ausbreitet. Wo einst ein reges Leben pulsierte, wo eine Zeche an der anderen stand, wo bei Tag und bei Nacht das Dröhnen und Hämern der Fabriken und Hütten zu hören war, da sieht man nun nur noch Trümmerfelder und Stätten der Verwüstung. Verschwunden sind die Fördererle, sind eingeroistet und aus den Schmelzöfen züngeln nicht mehr die rotglühenden Flammen gegen den nächtlichen Himmel. Die Wege und Pfade, wo tausende deutsche Arbeiter bei Schichtwechsel sich grüßten, sind heute leer und verlassen. In den Dörfern und Städten, in denen einst Wohlstand, Glück und Zufriedenheit herrschten, hat Not und Verberben Einzug gehalten.

Unwillkürlich legt man sich die Frage vor: Wodurch ist all dieses Unglück entstanden, warum wird nicht mehr gearbeitet an einer Stelle, die die Erde so reich mit Bodenschätzen gesegnet hat? Normalerweise müßte doch gerade im deutschen Eisenerzbergbau eine Hochkonjunktur herrschen, wie unser Vaterland sie noch nicht gesehen hat, wenn man nämlich bedenkt, daß wir zur Zeit nur zwei Zehntel von den Erzen haben, die wir zur Bedarfsdeckung unseres eigenen Volkes benötigen. Man hat uns doch bekanntlich die Minettegebiete in Elsaß-Lothringen usw. durch das Versäulen Friedensdiktat geraubt! Trotzdem erleben wir, daß eine Grube nach der anderen stillgelegt und abgebrochen wird und daß die Betriebe, die man heute stilllegt und die voll Wasser laufen, endgültig verloren sind.

Mögen die Urheber all dieses Elends auch noch so schöne Ausreden finden und wunderbare theoretische Berechnungen und Pläne vorlegen, wir wissen, daß alles Utopie ist und in der Praxis niemals Wirklichkeit werden wird. Denn nachdem in Deutschland das rasende Kapital in Form von Syndikaten, Kongernen und Kartellen an Stelle gesunder Einzelwirtschaften getreten ist, ist nicht mehr die Bedarfsdeckung des Volkes und das Wohlergehen der deutschen Wirtschaft oberstes und vornehmstes Gesetz, sondern man hat die Rentabilität des Kapitals und der Betriebe über das Volkswohl gestellt.

Die Konzerne kaufen die Erze im Ausland, weil angeblich die Zölle dort billiger ist, als hier das deutsche Erz gewonnen werden kann. Warum ist denn nun das deutsche Erz teurer als das ausländische? Die Gesteinskosten sind doch heute niedriger als früher, da die Höhle unter dem Friedensniveau liegen und man heute mit bedeutend mehr technischen

Hilfsmitteln arbeitet, als in der Vorkriegszeit. Die Verteuerung der deutschen Erze hat ihre Ursache in der „Entpersönlichung“ der Grubenbetriebe, das heißt, die Betriebe haben nicht mehr, wie es früher war, einen oder zwei Besitzer, sondern sind heute in den Händen des Großkapitals. Seine Gebilde haben im Laufe der letzten Jahre einen

riesigen Verwaltungsapparat

aufgezogen, an dessen Spitze in den meisten Fällen diejenigen als leitende Personen stehen, die die meisten Aktien im Besitz haben. Die Folge davon ist, daß diese Herren am Jahreschluß nicht allein ihre Dividende in die Tasche stecken, sondern außerdem auch noch Gehälter bekommen, die in vielen Fällen in die Hunderttausende hineingehen. Dazu kommt noch, daß die Verwaltung so kompliziert eingerichtet ist, daß die meisten Arbeiter erst durch zehn oder zwanzig Hände laufen müssen, ehe sie an ihren Bestimmungsort gelangen. All diese Dinge verteuern zwangsläufig den Gesteinsprozess unserer einheimischen Erze. Es gibt Betriebe, die 4-5 RM. Verwaltungskosten von jeder geförderten Tonne Erz aufbringen müssen. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die kleineren Betriebe nicht lebensfähig bleiben können. In der Vorkriegszeit wurden in den meisten Fällen die Gruben von einem Obersteiger verwaltet über dem (aber nur in Betrieben, die äußerst rentabel waren) manchmal auch noch ein Verwalter stand. Diese Männer waren mit ihren unteren Beamten für die Betriebe voll und ganz verantwortlich. Sie waren die Mittelhand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Durch diese einfache und billige Verwaltungsmethode war es möglich, auch die kleinsten Zechen rentabel zu gestalten, bzw. auch die kleinsten Erzgadern für die deutsche Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Außerordentlich begünstigt wurden die heutigen Missetäter durch die jeweiligen Regierungen der Nachkriegszeit. Denn nur dadurch, daß wir seit 1919 freihändlerisch eingeführt sind, war es ja den neuzeitlichen Industriellen möglich, ausländische Erze einzuführen, soweit es ihnen eben beliebt. Wenn man nun bedenkt, daß die Gesteinskosten der ausländischen Erze tief unter denen der einheimischen liegen, dann wird es jedem deutschen Menschen klar, daß unter den jetzigen Umständen der eigene Bergbau dem Untergang geweiht ist. In Schweden wird zum Beispiel der Eisenstein im Tagebau (in Form unserer Basaltsteinbrüche) gewonnen, wodurch die mit riesigen Aufwänden verbundenen Untertagebetriebe erspart werden. Dazu kommt noch, daß die Wasserfrachttarife unter denen der Landfrachttarife liegen. Es wäre also dringende Aufgabe der Regie-

rungen gewesen, durch eine gesunde Zollpolitik

den deutschen Erzbergbau zu schützen. Wir Bergleute wissen, daß man zur Herstellung verschiedener Eisen- bzw. Metallarten ausländischen Eisenstein benötigt, aber wir wissen auch, daß man

deswegen nicht solche Mengen einzuführen braucht, wie dies heute geschieht.

Wäre es den sogenannten Arbeiterregierungen der Nachkriegszeit damit Ernst gewesen, den deutschen Arbeitern zu helfen, dann hätten sie gerade im Bergbau mit spielender Leichtigkeit ihre soziale Gefinnung beweisen können!

Sie hätten nur ein Gesetz zu schaffen brauchen, das die Industriellen zwang, 25 Prozent deutscher Erze mit zu verhütten, also einen so-

genannten Mitverhüttungszwang einführen zu müssen.

Dadurch wäre verhütet worden, daß der deutsche Bergbau so tief herunter gewirtschaftet werden konnte, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Außerdem müßte man die Frachttarife der Reichsbahn heruntersetzen, anstatt sie andauernd in die Höhe zu schrauben, um dadurch zu ermöglichen, daß auch die entferntesten Erzgadern ausgebaut werden konnten.

Man sage mir zum Schluß nicht, diese Dinge seien nicht durchzuführen, weil die modernen Industriellen mit dem Auslande langfristige Verträge abgeschlossen hätten. Wir nationalsozialistischen Bergleute stehen auf dem Standpunkt:

Das Wohl eines Volkes steht höher, als Vertreten des ausschließlich kapitalistischen Interesses dienen und schon deswegen gegen die guten Sitten verstoßen, weil sie nicht gestatten, den Segen der deutschen Erde zum Wohle unserer Volksgenossen aufzuschließen.

Verkehrspolitik der Reichsbahn

Der Zeitschrift „Wirtschaft und Börse“ entnehmen wir folgenden Artikel:

Der Pfändungsbereich des Vollziehungsbeamten

Neue Richtlinien des Reichsfinanzministers. Der Reichsfinanzminister hat neue Richtlinien für die Vollziehungsbeamten erlassen. Da der Gerichtsvollzieher heute in Deutschland leider ein häufiger Gast ist, sollte die Kenntnis Allgemeinut sein, welche Werte der Pfändung nicht unterliegen. Zunächst sei ausdrücklich festgestellt, daß der Vollziehungsbeamte einen Vollstreckungsbefehl nur auf Grund eines besonderen schriftlichen Auftrages der Vollstreckungsstelle ausführen darf. — Folgende Gegenstände sind dem Zugriff des Vollziehungsbeamten entzogen und zwar auch dann, wenn der Vollstreckungsschuldner der Pfändung zustimmt:

1. Kleidung, Betten, Wäsche, das Haus- und Ruchengerät, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Vollstreckungsschuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind.
2. Die für den Vollstreckungsschuldner, seine Familie und seine Gefinde auf vier Wochen erforderlichen Nahrungsmittel, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder, soweit solche Vorräte auf zwei Wochen nicht vorhanden sind, die Beschaffung für diesen Zeitraum auf anderem Wege nicht gesichert ist, der zur Beschaffung erforderliche Geldbetrag. Zur Familie im Sinne dieser Bestimmung gehören nur die mit dem Vollstreckungsschuldner in häuslicher Gemeinschaft zusammenwohnenden Familienglieder.
3. Bei Handwerkern, gewerblichen Arbeitern oder anderen Personen, welche aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen: die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände.
4. Die in Gebrauch genommenen Haushalts- und Geschäftsbücher, die Familienpapiere, sowie Trauringe, Orden und Ehrenzeichen.
5. Bestandteile eines Grundstücks darf der Vollziehungsbeamte regelmäßig nicht pfänden. In den Bestandteilen eines Grundstücks gehören u. a.:

- a) Gebäude und Maschinen, die mit dem Grund und Boden fest verbunden sind,
- b) Grundstückszugehörigkeiten, solange sie mit dem Boden zusammenhängen (z. B. das auf dem Boden stehende schlagbare Holz),
- c) Mineralien, Torf und dergleichen, solange sie noch nicht gewonnen (von dem Grundstück noch nicht getrennt) sind.
6. Das Zubehör eines Grundstückes kann inwieweit nicht gepfändet werden, als die Zubehörsstücke dem Grundstückseigentümer gehören.
7. Beispiele von Grundstückszugehörigkeiten:

- Zugehör eines gewerblich benutzten Gebäudes sind insbesondere: die in dem Gebäude befindlichen, zu dem Gewerbebetrieb bestimmten Maschinen und sonstigen Gerätschaften (vorausgesetzt, daß die Maschinen und sonstigen Gerätschaften nicht Bestandteile des Grundstücks geworden sind).
- Die Pfändung darf nicht weiter ausgedehnt werden, als es zur Deckung der beigutreibenden Geldbeträge (Hauptschulden, Zinsen, Verzinsungszuschläge, Kosten) erforderlich ist (Unzulässigkeit von Ueberpfändung).

3. Badische Mastschweinechau

In den Tagen vom 11.-12. Februar veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Badischen Landesfleischwächterverband in der Stadt, Schlacht- und Viehhof in Karlsruhe die 3. Badische Mastschweinechau, nachdem die beiden ersten Schauen nach übereinstimmendem Urteil aller Beteiligten zu einem vollen Erfolg geführt haben.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 30. Jan. 1933. (Buntbr.) Die Börse benachrichtigt heute allerorts. Die Kurse waren gegenüber dem Samstag-Schlussnotierungen im allgemeinen nur geringfügig abgeändert. Das Geschäft ist aber nunmehr auf einen fast noch zu übersehenden Nullpunkt zurückgefallen. Aus Publikumskreisen waren nur ganz vereinzelte Orders eingetroffen, während sich die Spekulation ebenfalls zurückzieht. Einige Umsätze entwickelten sich lediglich am Siemens-Strommarkt, wo man erste Käufer bemerkte. Die Spekulation ruhte hier im Bereich über dem Markt für die Aktien der SFA, wobei als am Samstag beachtlich wurden, Farben waren eine 1 Proz. niedriger, Verkehrswerte waren gut gehalten. Nur allgemeine Notabahn minus 2. Eisenbahnerbesitzmittel verloren 5/8 Proz. Am Strommarkt waren die Veränderungen im allgemeinen gering. Sowohl Reichs als auch Provinzialanleihe wurden höher bezahlt. Am Montanaktienmarkt zeigte man mehr die letzten Kurse. Lediglich Böhmer minus 3/4 und Mannesmann minus 3/4 waren offeriert. Von Braunkohlenaktien waren alle nach den vorangegangenen Steigerungen 2/4 Proz. niedriger. Renten lagen ebenfalls etwas niedriger, erneuert 1/2 Proz. und Reichsbank 0,3 Proz. Mittelstahl-Obligations waren um 1/2 Prozent und Wertpapier-Obligations um 1 Proz. gedrückt. Anstaltsaktien waren wenig verändert.

Am Geldmarkt verhandelte sich Zagsgeld zum Wirtum auf 4%. Von Renten war das Pfund mit 3,38% wenig verändert. Die bayerische Krone wurde unverändert gehandelt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Jan. Weizen, märz. 183-86; März 205 bis 207; Mai 201,5-204,5; Tendenz: fest. Roggen, märz. 181-83; Ost. Halb, M. Cr. 3 183 waagrecht Ein. bz. März 162,5-164; Mai 164-66; feinst: feiner, monat. febe fest, Braugerste 165-75; Futtergerste 158-64; Tendenz: ruhig. Hafer, märz. 111-14; März -; Mai 125,5 bis 26,5; Tendenz: fester. Weizenmehl 22,5-25,0; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 19,5-21,5; Tendenz: fester. Weizenmehl 8,15-8,65; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 8,7-9,00; Tendenz: festig. Weizen-Erdöl 20-23; Weizenöl 10,5 bis 21; Buttererlösen 12-16; Weizenöl 12,5-14; Erdöl-Erdöl 13,25-16; Weizen 14-16; Weizen, klein 5,00 bis 10,00; gelb 11,5-12,75; Gerböl, neu 17-23; Weizenfugen 30,8; Erdöl-Erdöl 10,8; Erdöl-Erdöl 10,8-10,7; Erdöl-Erdöl 8,8; Erdöl, Erdöl-Erdöl 0,1; bis 10; Weizenöl-Erdöl 2,0, 5, 13,4-13,5.

Berliner Metalle

Berlin, 30. Jan. (Buntbr.) Metallmarktnotierungen. Kupfer: Jan. 26 3/8 bis 27 1/8; Febr. 26 1/2 bis 26 3/4; März 26 3/8 bis 27 1/8; April 26 3/8 bis 27 1/8; Mai 27 1/8 bis 28 1/8; Juni 27 1/8 bis 28 1/8; Juli 27 1/8 bis 28 1/8; Aug. 27 1/8 bis 28 1/8; Sept. 27 1/8 bis 28 1/8; Okt. 27 1/8 bis 28 1/8; Nov. 27 1/8 bis 28 1/8; Dez. 27 1/8 bis 28 1/8; Jan. 27 1/8 bis 28 1/8.

| |
|---|
| Br.: März 14 1/2 bis 15 1/8; April 14 1/2 bis 15 1/8; Mai 14 1/2 bis 15 1/8; Juni 14 1/2 bis 15 1/8; Juli 14 1/2 bis 15 1/8; Aug. 14 1/2 bis 15 1/8; Sept. 14 1/2 bis 15 1/8; Okt. 14 1/2 bis 15 1/8; Nov. 14 1/2 bis 15 1/8; Dez. 14 1/2 bis 15 1/8; Jan. 14 1/2 bis 15 1/8. |
|---|

Berlin, 30. Jan. 1933. Elektroaktienmarkt prompt et Sam- burg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. El. Elektroindustrie 16,75). Notierungen der Kommission des Berliner Metallhandelsverbandes (die Preise beruhen auf Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Versand). Cr. 1000 Mark, 98 bis 99 Proz. in Wägen 100 Mark, bezgl. in Holz oder Drahtbarren 99 Proz. 104 Mark, Reichmehl 98 bis 99 Proz. 350 Mark, Antimon regulus 37-39 Mark, Feinblei 1 kg. fein 35,75-39,25 Mark.

Baumwolle

Bremer Baumwoll: 7,33.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 30. Jan. (Weißzucker, einfaß. Saft und Verbräunungsstufe für 50 kg. brutto für netto ab Seelabschule Magdeburg). Jan. 31,00 und 31,05; Febr. 31,00 (unterhalb 10 Zassen). Tendenz: ruhig. Jan. 5,0 bis 4,60; Febr. 5,0 bis 4,60; März 5,05 bis 4,50; Tendenz: ruhig.

Berliner Devisen

| vom 27. Januar 1933 | | Gold Brief | | | |
|---------------------|--------|------------|-------------|--------|--------|
| Buen.-Air. | 0,858 | 0,862 | Italien | 21 51 | 21,55 |
| Kanada | 3 606 | 3 614 | Jugoslawien | 5,455 | 5,566 |
| Konstantin | 2 008 | 2 012 | Kowno | 41,88 | 41,93 |
| Japan | 0,879 | 0,881 | Kopenhagen | 67 93 | 68,07 |
| Kairo | 14,64 | 14,68 | Lissabon | 12 97 | 12,99 |
| London | 14,26 | 14,30 | Oslo | 75 08 | 73,22 |
| Newyork | 4,209 | 4,217 | Paris | 16,47 | 16,46 |
| Rio do Jan. | 0,289 | 0,241 | Prag | 12,465 | 12,425 |
| Uruguay | 1,648 | 1,652 | Island | 64 44 | 64,56 |
| Amsterdam | 169,23 | 169 57 | Riga | 79 72 | 79 88 |
| Athen | 2,328 | 2,332 | Schweiz | 81 86 | 81 82 |
| Brüssel | 58,44 | 58 56 | Sofia | 3 057 | 3 063 |
| Bakarest | 2,438 | 2,492 | Spanien | 31 45 | 34,51 |
| Budapest | | | Stockholm | 77 37 | 77,53 |
| Danzig | 31 90 | 32,06 | Reval | 110,39 | 110,81 |
| Helsingfors | 6,804 | 6,816 | Wien | 51 35 | 51,95 |

Der Güterfernverkehr hat im Laufe des letzten Jahres manche Einschränkungen erfahren: die Reichsbahn, an die Schiene gebunden, zur Ausführung von 600 Millionen RM. Reparationsleistungen verpflichtet, setzte es durch, daß der (von seinen solchen Verpflichtungen beschwerte) private Automobil-Güterverkehr bestimmte Tarife vorgeschrieben bekam, die er nicht unterschreiten darf. Trotzdem scheint die erwartete Rückwanderung der Güter zur Reichsbahn nicht eingetreten zu sein, denn das Vorstandsmittel der Reichsbahn, Direktor Vogt, hat jetzt in einem „Entwurf einer Notverordnung“ festgestellt, daß die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, weil die Zersplitterung des Kraftfahrzeuges die vorgesehene Kontrolle unmöglich macht, und fordert deshalb ein

Reichs-Automonopol

Praktisch soll sich das so auswirken, daß es Sache der Reichsbahn ist, ob das Gut auf der Schiene oder mit einem (monopolisierten) Kraftkraftwagen befördert wird und bei Beförderungen, bei denen die Eigenart des Kraftkraftwagens besonders wertvoll in Erscheinung tritt, sogar erhöhte Frachttarife berechnet werden.

Zu ähnlichen Entschlüssen gelangt Dr. Salinger in einer Denkschrift „Reichsmonopol für den gemerblichen Güterfernverkehr“. Er stellt den Organisationsplan einer Reichskraftwagen-Gesellschaft auf (in der das Reich die Stimmenmehrheit besitzt), die mit den bestehenden Stellen der Reichsbahn und der Deutschen Bahnspektations-GmbH. zusammenarbeiten soll.

Kritik an diesen Plänen wird von der Industrie und dem Expeditionsgewerbe gelobt. Der Ausschuss für das Kraftfahrzeugwesen im Reichsverband der Deutschen Industrie fürchtet als Folge eines Monopols: Wegfall des erzieherischen Einflusses des Wettbewerbes; Verschlechterung der Tarifpolitik; Einbeziehung des Werkverkehrs; Vorteile für die ausländische Industrie, die nicht unter solchen Beschränkungen leidet; Uebergrreifen der Monopolpläne auf die Binnen-schiffahrt, um Schiffahrt, Kraftwagen und Eisenbahn, als die drei großen Binnenverkehrsmittel, in einer Hand zu vereinigen.

Anders der „Dankreis“, der im Gegenteil glaubt, daß erst durch ein Kraftverkehrsmonopol die Vorteile des Kraftfahrzeuges allen deutschen Wirtschaftsgebieten gleichmäßig zugute kommen. Auch habe sich bei den Fabriken für Eisenbahnmaterial die von der Reichsbahn schon seit Jahren durchgeführte Prüfung des inneren Geschäftsbetriebes günstig ausgewirkt, was als Folge eines Kraftverkehrsmonopols ganz naturgemäß auch bei der Automobilindustrie eintreten müßte. Die Reichsbahn würde sich so einen wesentlichen planwirtschaftlichen Sektor im deutschen Wirtschaftsleben schaffen, d. h. die deutsche Wirtschaft zum Teil nach regulierenden Gesichtspunkten beeinflussen können.

Wir Nationalsozialisten verlangen von einer Regierung, die die Interessen aller Wirtschaftskreise vertreten will, endlich eine Einschränkung der Monopolpläne der Reichsbahn, denn wir können nicht zugeben, daß die Reichsbahn mit den Geldern der deutschen Steuerzahler die ihr unangehörigen Verkehrsunternehmen ver-nachlässigt.

Wenn Herr Direktor Vogt von der Reichsbahn festgestellt hat, daß seine bisherige Tarifpolitik Schiffbruch erlitten hat, so empfehlen wir ihm, den Bahnspektationsvertrag mit der Firma Schenker & Co. wieder aufzuheben und die Tarife zu senken.

Sollte der Herr Direktor Vogt die Absicht haben, sich, wie geplant, an der Binnen-schiffahrt zu vergreifen, so können wir ihm heute schon sagen, daß er damit kein Glück haben wird. Die Binnen-schiffahrt wird sich ihr Recht auf Selbstständigkeit niemals nehmen lassen.

Badische Nachrichten

Großfeuer in Rußheim

Drei Scheunen abgebrannt

Karlsruhe, 30. Jan. In Rußheim erlöste Samstag nachmittag Generalalarm. In der Scheune des Landwirts und Gemeinderats F. G. Hader (Neugasse) war gegen 1 Uhr ein Brand ausgebrochen, der sich bei dem Entwinden rasch ausbreitete und auch die benachbarten Scheunen der Landwirte J. L. Schmidt und W. F. Zweder ergriff. Das Vieh konnte noch in der letzten Minute in Sicherheit gebracht werden. Die drei Scheunen wurden samt erheblichen Stroh- und Futtermitteln ein Raub der Flammen. Der Schaden geht in die Tausende. Die Brandursache ist unbekannt.

Eine Darlehens-Schwindlerzentrale in Baden

Konstanz, 30. Jan. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat dieser Tage zwei Agenten der „Zeiag“ (Internat. Capital-Investment AG.) verhaftet, die für das angeblich in Dichtenstein existierende Hypothekensinstitut Kunden zu werben suchten. Die in ganz Süddeutschland angestellten polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei der seit dem Februar des Vorjahres aufgezogenen Gründung um einen international organisierten Darlehensschwindel handelt, dem schon zahlreiche Geldsuchende zum Opfer gefallen sind.

Die Seele des Unternehmens, das von dem Kleinen, an der Schweizer Grenze gelegenen Bürkertum Dichtenstein aus mit einem Heer von Vertretern, besonders in Süddeutschland aufgezogen worden ist, ist ein gewisser Christian Specht aus Albern (Baden), der völlig mittellos ist. In Konstanz ist gegen Specht augenblicklich ein Verfahren wegen Betrugs anhängig. Specht unterhält in Freiburg eine Treuhändergesellschaft, auf die in dem umfangreichen Druckmaterial das verfaßt wird, Bezug genommen wird. Die Behörden waren vor Geschäften mit der „Zeiag, wie denn überhaupt jedes Darlehensangebot zurückgewiesen werden sollte, bei dem irgendeine Vorgebürde verlangt wird. In 99 von 100 Fällen handelt es sich um Bauernfänger.

Aus dem Kraftwagen geschleudert und getötet

Breisach, 30. Jan. Der Inhaber eines kleinen Autogeschäfts, Fritz Weber, wurde, als ein anderer Kraftwagen seinen Wagen überholen wollte, gestreift. Weber wurde bei dem Zusammenprall aus seinem Wagen geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und war kurze Zeit darauf tot. Der Führer des anderen Autos blieb unverletzt.

Zwei Tote durch Kohlenasvergiftung

Billingen, 30. Jan. In Dettensee wurde die Familie des Gemeindebediensteten Lorenz Maier von einem schweren Unglück heimgeführt. Als ein Mitglied der Familie das Schlafzimmer betrat, in dem zwei Söhne schliefen, mußte es zu seinem Entsetzen feststellen, daß beide Söhne der Schmeißer Pius Maier und der Schneider Jyriat Maier tot waren. Der herbeigerufene Arzt stellte Kohlenasvergiftung fest, erzeugt von dem im Zimmer befindlichen Ofen.

Der Hindernisprung über die Bahnstranke!

Eppingen, 30. Januar. Ein hiesiger Landwirt war mit seiner Zuchstute ausgeritten und hatte unterwegs keine Gemütsstimmung durch Alkohol gehoben. Als er an die geschlossene Bahnstranke kam, gab er dem Gaul die Sporen und setzte über das Hindernis. In dem gleichen Augenblick kam ein Personenzug, der das Pferd erfaßte und so schwer verletzete, daß es am Platze tot liegen blieb. Der Landwirt hatte sich im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht, das „Hindernissenrennen“ wird ihm aber teuer zu stehen kommen.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Körperverletzung mit Todesfolge

Offenburg, 30. Jan. Der psychologische interessanteste Fall, der am vergangenen Samstag beim Offenburgischen Schwurgericht zu Ende ging, wurde innerhalb der letzten drei Tage verhandelt. Angeklagt war der ledige Schuhmacher R. Strebel von Eckartsweiler (bei Rehl). Er hatte am 16. August v. J. den Mann seines früheren Verhältnisses mit sechs Messerschlägen verletzt, von denen zwei tödlich waren. Strebel hat sein früheres Verhältnis und deren Angehörige seit Jahren mit den schwersten Verleumdungen überschüttet und an dem fraglichen Tage direkt auch im Hofe der Verwandten seine früheren Verhältnisse einen Zwischenfall herbeiführen, dessen Opfer der Getötete geworden ist. Interessant war, daß der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Dr. Römer, in der der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht worden

war, auf Grund dieser Beobachtungen in seinem schriftlichen Gutachten erklärte, es läge ein Strafausschlußgrund nach § 51 nicht vor. Aber in der Verhandlung kam Dr. Römer zu der Auffassung, daß möglicherweise ein solcher Fall doch vorhanden sei, nämlich dann, wenn die Angaben des Angeklagten, er werde seinerseits von den Angehörigen seines früheren Verhältnisses verfolgt und im Dorfe lächerlich gemacht, wahr seien. Strebel konnte keinen einzigen Zeugen aufbringen, daß über ihn derartige Behauptungen aufgestellt worden sind, und das Gericht nahm an, daß er alle diese Behauptungen dreist erlogen habe. Es hätte ihn wegen Falschlags verurteilt, aber da doch Zweifel bestehen, verurteilte es ihn nur wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer Strafe von sechs Jahren Zuchthaus, worauf 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Grippe-Ferien

Rehl a. Rh., 30. Jan. Wegen der ständig zunehmenden Ausbreitung der Grippe unter den Kindern wurde auf Anordnung des Bezirksarztes die Volksschule bis zum Montag, den 6. Februar geschlossen.

Ein Neunzigjähriger

Gelmlingen (bei Rehl), 30. Jan. Am vergangenen Samstag konnte der Gemeindevorsteher, Maurermeister Jakob Wagner 90. Geburtstag begehen. Er ist einer der letzten Feldzugsteilnehmer von 1866. Besonders in Sängerkreisen ist Wagner eine gut bekannte Persönlichkeit. 45 Jahre lang gehörte er dem Bürgerausschuß an.

Die Notlage im Gastwirtsgerwerbe

Gernsbach, 30. Jan. Die Gastwirte des Murgals hielten in Notensels eine außerordentliche Versammlung ab, in der über Existenzfragen des Gastwirtsgerwerbes gesprochen wurde. Referent war der Präsident des Badischen Gastwirtsverbandes, Knobel. Wie von

ihm ausgeführt wurde, führt das Gastwirtsgerwerbe in ganz Deutschland einen verzweifelten Kampf um Sein oder Nichtsein. Schwer laste auf diesem im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft wichtigen Gewerbe die Steuerlast. Dazu kommen all die Krisenauswirkungen, die sich beim Gastwirtsgerwerbe in einem Umsatzzrückgang bis 50 % bemerkbar machten. Würde für dieses Gewerbe keine baldige Erleichterung geschaffen, so sei der Niedergang nicht mehr aufzuhalten und damit gehe eine wertvolle Mittelstandsschicht verloren. Die Forderung laute deshalb: Steuerliche Erleichterung für das notleidende Gastwirtsgerwerbe, das gerade im Grenzland Baden schwere Einbuße erlitten habe (Abtrennung von Elbschiff-Lothringen). Schließlich bezeichnete es Präsident Knobel als eine zwingende Notwendigkeit, daß der Zusammenschluß mehr als je notwendig sei.

Wieder gesetzliche Jagdzeit für Wildenten in Baden

Karlsruhe, 30. Jan. Zum Schutze des durch den harten Winter 1928/29 gefährdeten Bestandes an Wildenten hatte der Minister des Innern durch Bekanntmachung vom 14. Juni 1929 die Verlängerung der Schonzeit für Wildenten bisher bis zum 31. August und deren Wiederbeginn vom 1. Februar ab angeordnet. Die Jagdzeit erstreckte sich in den Jahren 1929 bis 1932 auf 1. September bis 31. Januar.

Das Ministerium des Innern hat sich nun mit Erlaß vom 6. April 1933 dahin ausgesprochen, daß, nachdem sich der Bestand an Wildenten soweit erholt hat, eine abermalige Verlängerung der Schonzeit über die im Jagdgesetz festgelegte Zeit hinaus nicht beabsichtigt ist. Dieser dem Badischen Bund Deutscher Jäger erteilte Bescheid bringt zum Ausdruck, daß die bisherige Ausnahmeanordnung hinsichtlich der Schonzeit für Wildenten vom 16. Juli bis einschließlich letzten Februartag gilt. Die Schonzeit beginnt somit von jetzt ab wieder am 1. März und dauert bis einschließlich 15. Juli.

Zur Verlegung des süddeutschen Hauptverorgungsamtes

Die Verlegung des Hauptverorgungsamtes von Stuttgart nach Karlsruhe wird auf den 1. April erfolgen. Das württembergische Ver-

orgungsamts in Rottweil wird bestehen bleiben, dagegen wird das in Ellwangen ebenfalls aufgelöst werden. Ob das Amt in Karlsruhe durch den bisherigen Direktor, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hofmann, geführt werden wird, bleibt abzuwarten.

Gründung eines Bezirksobstbauvereins

Bruchsal, 30. Jan. Am vergangenen Montag fand hier eine gut besuchte Bezirksobstbauversammlung statt. Obstdirektor Blaser von der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe hielt einen Vortrag: „Der badische Obstbau vor wichtigen Entscheidungen“. Er forderte neben Sortenvereinheitlichung gründliche Schädlingsbekämpfung, gute Baumpflege und Lieferung von Standardware, um der ausländischen Konkurrenz erfolgreich begegnen zu können. — Hierauf wurde ein Bezirksobstbauverein gegründet, der von Rektor Schlager dem Vorsitzenden des Bezirksobstbauvereins Pforzheim, empfohlen worden war. Als erster Vorstand wurde Oberinspektor Holzschneider-Bruchsal gewählt. Der übrige Vorstand setzt sich zusammen aus Vorsitzenden der örtlichen Obstbauvereine des Bezirks und Jungbauernschaft.

Schulen wegen Grippegefahr geschlossen

Schweigenen, 30. Jan. Der Bezirksarzt hat angeordnet, daß die Oberrealschule und sämtliche Kinderschulen wegen Grippegefahr bis einschließlich 5. Februar geschlossen werden.

Heidelberg, 30. Jan. Der zoologische Garten wird schon in diesem Frühommer eröffnet werden. Als Leiter ist Professor Fejring, der als Vogelkennner bekannt ist und der in den Rheinwaldungen bei Karlsruhe längere Zeit die „Vogelwarte Rappenswört“ leitete, bestimmt worden. Der Garten soll „Kunstpflanzlergarten mit Vogelwarte“ genannt werden, weil er auch das große Gebiet der Vogelfunde von der ehemaligen Kurpfalz umfassen soll. Auch wird der Garten eine Station für biologische Schädlingsbekämpfung enthalten. Die Badische Landwirtschaftskammer wird ausgesuchte schöne Masttiere innerhalb des Gartens, der im übrigen Tiere aller Art enthalten soll, zur Schau stellen.

Badische Marktberichte

Anielinger Schweinemarkt
Zufuhr: 66 Milchschweine; 16 Käufer. Preise: 12-14 RM. pro Paar für Milchschweine. 14-16 RM. pro Stüd für Käufer.

Nächster Markt: Freitag, den 3. Februar 1933

Tabakverkauf

Gelmlingen (bei Rehl), 30. Jan. Hier wurden 259 Zentner Obergut des Tabakbauvereins II veräußert. Käufer war die Firma Kaufmann und Benschheim-Mannheim. Grundpreis 69,15 RM. Zuschläge bis 8 Prozent. Von den beiden hiesigen Vereinen wurden insgesamt 545 Zentner verkauft. — In Hesselbühl kam ein Posten zum Verkauf. Beschalt wurden für schwer verhandelten 54, leicht verhandelten 60 und für einwandfreien 70 Mark der Zentner.

Wetterbericht

Nachdem schon am Samstag über Nordeuropa infolge Einbruchs wärmerer ozeanischer Luftmassen eine Milderung der Winterkälte eingetreten war, sind nun auch bei uns von Südwesten her wärmere feuchtere Luftmassen eingedrungen. Auf der Vorderseite eines flachen Tiefwirbels der kräftigen Island-Isolone entwickelte sich zunächst gestern besonders im Gebirge eine ausgesprochene Föhnwindlage, die zu einem letzten sehr kräftigen Temperaturanstieg im Gebirge führte. Mit dem eigentlichen Umschlag in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ging die Temperatur in höheren Lagen rasch zurück, während sie in den Ebenen langsam anstieg. Diese Entwicklung wird zunächst anhalten.

Wetterausichten für Dienstag, 31. Januar

Meist bewölkt und zeitweise Niederschläge, die im Gebirge als Schnee fallen. Weiterhin langsame Erwärmung bei südlichen bis südwestlichen Winden.

Rheinwasserstand

| | | |
|----------|-----|-----|
| Waldshut | 140 | — |
| Basel | —07 | — |
| Breisach | 24 | — |
| Rehl | 146 | +4 |
| Margau | 303 | +6 |
| Mannheim | 150 | — |
| Caub | 303 | —50 |

Die Wasser- und Straßenbauverwaltung Karlsruhe teilt über die Eisverhältnisse an den größeren Flüssen des Landes folgendes mit:

Auf dem Rhein hat das Treibeis aufgehört. Vom Neckar liegen keine Meldungen über Veränderung vor. Auf dem Main hat sich die Eisdecke oberhalb Feggenbach etwas nach Oberstrom ausgedehnt.

Hauptverteilung: Dr. Otto Mader, Chef vom Dienst; Franz Mader, für alle Nachrichten, Sport und Landesbauwirtschaft; Rudolf Mader, für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Religion; Adolf Schmid, für Badische Nachrichten; Josef Wengbauer, für Feuilleton und Kunst; Kurt Reber, für Belegungsstellen; Hermann Traub, für Anzeigen; Edmund Berber, für Familiennachrichten; Berlog, für Berlog; Ernst, für Postämter.

Aus dem Stadtrat Offenburg

Ernennung von Bürgermeister-Stellvertretern

Gemäß § 46 Abs. 1 Gemeindeordnung sind im Dezember 1930 die dienst-ältesten Stadträte Bauer und Vestner zu Stellvertretern der Bürgermeister bestimmt worden. Nach dem Ableben des Herrn Bauer beschließt der Stadtrat, den nächstdienstältesten Stadtrat, Herrn Hader, zum weiteren Stellvertreter der Bürgermeister zu ernennen.

Deffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm (Notstandsmaßnahmen, Sofortprogramm)

Im Rahmen des Notstandsprogramms hat die Stadt eine Reihe von Straßen- und Kanalisationsprojekten mit einem Gesamtumfang von über 400 000.— RM. angemeldet; die Ausführung dieser Projekte ist jedoch nur in dem Umfang möglich, als Reichsmittel dafür bewilligt werden. Für die Verlängerung der Wassertrasse bis zur Anziabridge, wofür ein Reichsdarlehen von 50 000.— RM. in Aussicht gestellt ist, sind die Arbeiten bereits zur Vergebung ausgeschrieben. Die Befestigung der neuen Straße soll mit Kleinpflaster erfolgen.

Förderung des Wohnungsbanes 1932 und 1933 und Stützung des Neubausbesizes

Der Stadtrat erhält davon Kenntnis, daß vorerst keine Mittel für die Förderung von Neubauten zur Verfügung gestellt werden können. Der Minister hofft daß es sich bis Ende des laufenden Rechnungsjahres aber noch ermöglichen läßt, der Stadt einen gewissen Beitrag für Maßnahmen auf dem Gebiet der Wohnungsförderung zu bewilligen.

Bereitstellung des Feldweges zwischen der Werderstraße und dem Felsenbacher Weg

Der Stadtrat ist mit der vorgeschlagenen Vorbereitung und Befestigung des Feldweges einverstanden, nachdem der erforderliche Aufwand von zirka 450.— RM. aus laufenden Mitteln bestritten werden kann.

Antrag der NSDAP. um Zuweisung der städtischen Bekanntmachungen an die Ortsnauer Volkswarte

Nach eingehender Aussprache wird beschlossen, künftighin alle städtischen Bekanntmachungen und Inserate der Ortsnauer Volkswarte zur Aufnahme in den „Führer“ oder in die „Ortsnauer Volkswarte“ zugehen zu lassen. Die Einrückung hat unentgeltlich zu erfolgen.

Verstellung des Tiefkanals, der Gas- und Wasserleitung in der Emil-Göhl-Str. 46

Die Leistungen sollen zur Ausführung ge-

bracht werden, sofern der Antragsteller neben dem geordneten Kanalarbeitbeitrag sich zur Leistung eines Sonderbeitrags bereit erklärt.

Erneuerung der Decke in der Wäscherei 31 a

In der Wäscherei 31 a, die dem Hospitalfonds gehört, ist schon seit Jahren das Deckengelb stark angefault. Der Stadtrat beschließt deshalb alsbald die Herstellung einer neuen Holzbalkendecke mit Herfalts- oder Lignolith-Platten. Der erforderliche Aufwand ist aus laufenden Mitteln zu bestreiten.

Genehmigt werden:

1. die Lieferung von 10 000 Wellen aus dem Stadtwald an die Rotgemeinschaft zum ermäßigten Preis,
2. die Verleasung der vorderen landwirtschaftl. Halle an den Athletik-Sportklub Germania zur Durchführung der Kreis-Athletik-Wettkämpfe am 1./2. April 1933,
3. die Eisabfuhr von den städtischen Wiesen unter den letztjährigen Bedingungen,
4. die Anträge der Miet- und Pachtkommission aus der Sitzung vom 13. 1., und der Stundungskommission vom 20. 1. 1933,
5. der Vertrag über Falschlieferung aus dem Stadtwald für die Rheinforsterei,
6. die Aufschaffung von 2 Paar Sprossenwänden für die Turnhalle der Oberrealschule,
7. die Vergebung der Schlosser- und Gipserarbeiten für die Stadtrandbefestigung, der Malerarbeiten für das Refektorium und Verlegung von Anoleum für das Röntgeninstitut im Krankenhaus.

Die Schlosserarbeiten für das Röntgeninstitut im Krankenhaus wird gleichfalls vergeben.

Ausscheiden von Stadtvordirekten

In den Bürgerausschuß werden aufgrund der Vorschlagslisten berufen: 1. für die in den Stadtrat eingetretenen Stadtv. Wfl und Schneider die Herren August Meier, Stellwerkmeister (Ev. Volksh.), 2. für die ausgeschiedenen Stadtv. Bachmann und Schäfer die Herren Friedrich Denne, Röhbarpinner (NSD.) und Franz Berl, Geschäftsführer (SPD). Ergänzung der Fürsorgeausschüsse: Ernann werden: a) zum Mitglied des Fürsorgeausschusses anstelle des ausgeschiedenen Wilhelm Schäfer auf Vorschlag der Arbeiterwohlfahrt Stadtv. Erich Straub, b) in den Beirat für Sozialrentnerfürsorge anstelle des ausgeschiedenen Sozialrentners Fischer auf Vorschlag des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands der Sozialrentner Willi Wörber.



GAUBEFEHL!

Januar 1933

Der Bolschewismus - Deutschlands Tod

Ueber 800 in Baden-Baden

Baden-Baden, 30. Jan. (KPD-Bericht.) Es werden ungefähr 800 Männer und Frauen gewesen sein, die am 26. Januar der Einladung unserer Kreisleitung ins Sängershaus „Aurelia“ Folge leisteten. Großer Saal, Nebenraum, Terrasse und Bühne waren gerappelt voll.

Pg. Kreisleiter Birkle eröffnete die Versammlung und forderte alle Anwesenden zur strengsten Disziplin auf. Er gab bekannt, daß die KPD, es vorgezogen hatte, am selben Abend ihre Schaffens zu einer Mitgliederversammlung in die „Neue Welt“ zu laden, um so nach Möglichkeit zu verhindern, daß die genasführten Proleten im „Aurelia“ unerwünschte Wahrheiten zu hören bekämen. — Diese Vorsicht war allerdings durchaus angebracht!

Pg. Dr. Müller, Vörrach leitete vor einigen Jahren einem Ruf des Marx-Engels-Instituts in Moskau als überausguter, ja direkt fanatischer Kommunist Folge. Gläubigen Herzens überschritt er die Grenze, nahm er in der Zentrale der roten Volksbewegung in der roten Moskau, seine Arbeit auf. Was sah und erlebte er dort? Wenn man Gäste ins Haus bekommt, wird man sich immer und überall bemühen, ihnen einen möglichst vorteilhaftesten Eindruck von Leben und Treiben der Gastgeber zu übermitteln. Und erst bei längerem Zusammenleben wird der Besucher unterscheiden lernen zwischen Schein und Sein, zwischen Staffage und Wirklichkeit. — Die Herren Studienreisenden und Delegierten vom Schlage der Pfarrrer Eckert und Genossen sehen aus der Erde gestampfte Fabriken, besichtigten in Moskau und Leningrad zwei oder drei mütergültige Kinderheime, bestaunen in der Provinz einige Mutter-Kollektiv-Wirtschaften. Aber sie haben kein Auge und kein Ohr dafür, welcher Geist in diesen Fabriken und Kollektiven herrscht. Sie sind blind für die Tatsache, daß all diese Bauern und Arbeiter heute wie vor 20 und 30 Jahren nur Arbeitstiere sind, die schufteln müssen, aber nicht zum Genuß der von ihnen geleisteten Arbeit kommen. Das sind freilich Erkenntnisse, die den „Durchreisenden“ nicht dämmern, zu denen nur Menschen gelangen können, die wirklich mit und in diesem Volk leben.

Als Kommunist ging Müller nach Moskau, enttäuscht kehrte er zurück. Nun traf er auf den Nationalsozialismus, wurde bekannt mit den Ideen Adolf Hitlers, und nun fiel es wie Schuppen von den Augen des Vörracher Ar-

beiterjohnes, dessen Großvater noch hinter Bebel marschierte. Er erkannte, daß es ein Wahnsinn ist, von den Lehren eines um Hunderte von Jahren hinter unserer Kultur zurückgebliebenen Volkes, das seine Industrie nur mit Hilfe der hochwertigsten Facharbeiter des Auslandes mühsam durchschleppt, Rettung und Heil für das deutsche Volk, das deutsche Proletariat zu erwarten. Und so wandelte sich dieser Anhänger der Moskauer Internationalen zum Kämpfer des nationalen deutschen Sozialismus.

Wir hatten in Baden-Baden selten einen Redner, der auch nur annähernd so die Massen in seinen Bann schlug wie Pg. Dr. Müller. Wohl hatten die Führer der KPD, die Parole ausgegeben: „Wir gehen nicht ins Aurelia!“ Wohl hatten sie feige gekniffen, diese Maulhelden und Lügenakrobaten! Es waren aber doch viele ihrer bisherigen Anhänger erschienen, und ob die noch als überzeugte Kommunisten die Kundgebung verließen, das wagen wir nicht zu behaupten. — Jedenfalls benahmen sie sich mustergültig, enthielten sich jeder Störung, auch dann, als Pg. Kreisleiter Birkle die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unfern Führer Adolf Hitler schloß.

Deutscher Abend in Oberharmersbach

Der letzte Sonntag stand im Zeichen des Gaubefehls 1933. Um 6 Uhr fand in der Brauerei Schwarz eine Bauernversammlung statt. Hier sprach Pg. Serrr über „Die Ziele der NS-Bauernschaften“. Anschließend wurde die NS-Bauernschaft gegründet.

Am 7.30 Uhr veranstaltete die Partei einen Deutschen Abend im Saal des Gasthauses „Zur Sonne“. Die SA von Nordrach führte meisterhaft das Theaterstück „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ vor. Anschließend sprach Pg. Stadtrat Karl Rombach von Oberburg. Der Redner wies auf die Zeit hin, in welcher sich das aufgeführte Stück abspielte (1800-1813) und führte Vergleiche mit unserer heutigen Notzeit an. Genau wie damals, so sind auch heute vaterlandsliebende Männer am Werk, die ihr Bestes einsetzen, um das deutsche Volk wieder zur Freiheit zu führen. Er legte den Anwesenden die Ziele Adolf Hitlers und seiner Bewegung auseinander, des weitern gedachte er auch der heldenmütigen Kämpfer unserer SA und SS, sowie der aufopfernden Tätigkeit des deutschen Frauenbundes. Sein Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Auch ein von einem kleinen Hitlerjungen vorgetragen Gedicht fand allseitig Anklang.

Als man nun zum gemütlichen Teil, welcher von der zusammengestellten SA-Kapelle bestritten wurde, übergehen wollte, hat der anwesende katholische Missionsprokurator a. D.

A. Lehmann um das Wort zu einer Aussprache, welches ihm auch gerne gewährt wurde. Er führte u. a. folgendes aus: Wer Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ gelesen hat, muß, wenn er der Wahrheit die Ehre geben will, sagen, daß dieses Buch eines der besten Werke ist, die seit 20 Jahren erschienen sind. Wenn Hitler als Arbeiter dieses Buch selber geschrieben hat, muß man zugeben, daß er auch fähig ist, Deutschland zu regieren. Obwohl er, der Redner, kein Nationalsozialist sei, habe er schon des öftern an Hand der von der Zentrums-Presse gebrachten Artikel Hitlers „Mein Kampf“ seinen Kollegen gegenübergestellt und bewiesen, daß die Artikel, welche die Christentumsfeindlichkeit des Nationalsozialismus beweisen sollten, nicht einmal mit dem Text oder mit dem Inhalt dieses Buches übereinstimmen. Aber man hat leider bei den Dienern der Wahrheit wenig Verständnis für die Wahrheit gefunden. Er selbst hat es auch niemals verstanden, wie man kirchlicherseits mit dergleichen Mitteln gegen eine Bewegung vorgehen konnte, die doch in ihrem Programm für den Schutz des Christentums eintritt. Mag man auch ethische Sätze nicht voll anerkennen, so sollte man doch immer bedenken, daß der Verfasser kein Theologie- oder Philosophieprofessor war. Pfarrrer Lehmann gedachte dann ebenso wie der Ortsgruppenführer noch der Toten des Weltkrieges, welchen er als Deutscher eine schöne Lourdesgrotte in dem nahen

Gaubefehl Januar 1933

Warum fiel Schleicher?

Weil er in der Führung seiner Politik vollständig versagt hat. Da ihm die Energie zu einem tatkräftigen planmäßigen Durchgreifen fehlte, mußte sein Kabinett über kurz oder lang scheitern.

Dies hat die nationalsozialistische Presse von vornherein erkannt und hat sich nicht gefürchtet, ihre Meinung dem deutschen Volke klarzulegen.

So kämpfte in Baden in erster Linie

„Der Führer“ gegen die teils verstellten und unwahren Schmierereien in der sogenannten „bürgerlichen, neutralen Presse“, die bald nicht mehr genug Worte hatte, um die „großen Taten“ Schleichers zu würdigen! Die hinter diesen Blättern stehenden Juden verhielten sich so mit allen Liebeshwürdigkeiten den „großen Mann“ Schleicher für sich zu gewinnen.

„Der Führer“ war diejenige Tageszeitung, die den Weg Schleichers klar und deutlich kennzeichnete und auch den Sturz des Kanzlers auf den Tag genau seinen Lesern mitteilen konnte. Deshalb? Weil

nicht von jüdischen Hintermännern, wie die bürgerliche Presse, abhängig ist, und seine Artikel deshalb nicht wie diese nach dem Wind zu hängen braucht!

Deshalb Nationalsozialisten! Deutsche Volksgenossen!

zeigt, daß ihr geschlossen hinter dem Führer aus Not und Schmach des deutschen Volkes, Adolf Hitler steht, und ihm nachsiefert am Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes!

Werkt die jüdische neutrale „bürgerliche“ Presse aus dem Hause! Bestellt die nationalsozialistische Tageszeitung

„Der Führer“

Zuwahl erstellen ließ. Ein von ihm verfaßtes und vorgetragen Gedicht „Bier bei der Garde und einer Husar“ wurde mit Aufmerksamkeit angehört und legte wohl Zeugnis ab von der Vaterlandsliebe und dem Gottvertrauen deutscher Katholiken.

Für die anwesenden Amtswalter des Harmersbachtals waren diese Ausführungen sehr interessant und manch einer wird gedacht haben, hätten die Vorsteher der Pfarrämter immer so Gerechtigkeit walten lassen, anstatt persönliche Hege gegen die Amtswalter zu treiben, denen man doch laut Zeugnis derselben Herren als Katholiken nichts nachsagen kann, wäre mancher Zwist in den Gemeinden des Harmersbachtals erspart geblieben. Zum Ruhen und Segen der katholischen Kirche sowie des Vaterlandes. Der Abend war für die Ortsgruppe ein voller Erfolg. Vorwärts im neuen Jahre!

Deutscher Abend in Ottenheim

Saal brechend voll!

Am Sonntag, den 22. d. Mts. wurde hier im Gasthaus zum Adler ein Deutscher Abend abgehalten. Der Saal war brechend voll. Ortsgruppenführer Arndt eröffnete den Abend und begrüßte die Gäste aus nah und fern. Und nun folgten in buntem Wechsel Gedichte, Reden, Aufführungen und musikalische Darbietungen. Aus der Fülle des Gebotenen kann nur einiges angeführt werden: die schneidigen Märsche des Spielmannszuges der SS. Jahr, das besetzte, ergreifende Spiel der Theatergruppe der NS-Frauenchaft Jahr, die reizenden Jungreigen der deutschen Mädel, die lebenswahre Aufführung von „Brauner Felden kämpfen und sterben“, geboten von der SA. Meisenheim, die anfeuernden Worte von Kreisleiter Gärtner und nicht zum wenigsten das wunderbare Spiel des Kreisvorsitzers unter Leitung von Pg. Oberhardt unter freundlicher, aufopfernder Mitwirkung von Frau Gärtner-Meisenheim am Klavier.

Die ganze Veranstaltung war ein voller Erfolg; wir haben in diesen deutschen Abenden ein unvergleichliches Veremittel, mit dem man auch an noch fernstehende heran kommt. Die großen Opfer an Zeit und Mühe sind nicht umsonst gebracht, sie kommen unserer herrlichen Bewegung zugut.

Der Nationalsozialismus und unsere Frauenschaften!

Jahresbericht der NS. Frauenchaft Gutach Das Jahr 1932 war für die „Frauenchaft“ der Ortsgruppe Gutach ein reichbewegter Arbeitsabschnitt. Am 9. 2. begann in unserer Gruppe der Auftakt durch ein Referat des Kreisleiters Schuppel, dessen Erfolg mit einem Neuzugang von 9 Mitgliedern verbucht werden konnte. Der uns freundlich zur Verfügung gestellte Gemeindehaus-Saal findet unsere Gruppe monatlich zweimal zu Heim- und Arbeitsabenden versammelt. Am 9. März sammelten wir der Ortsgruppe eine Kampfspende, die Dank des hohen Opferfinnes unserer Einwohnerchaft einen selten schönen Ertrag erbrachte. Am 2. 4. war unsere Gauleiterin, Frau Klink, bei uns, konnte aber infolge ministeriellen Verbotes nur in einer geschlossenen Versammlung vor geladenen Gästen sprechen, trotzdem aber ebenfalls wieder mit Erfolg. Kurz darauf kam dann der große Tag, der 9. April, an welchem unser „Führer“ in Schwemmingen a. N. sprach. Alles was mitkommen konnte, nützte die Gelegenheit, den Führer persönlich sprechen zu hören und zu sehen. Eine Gruppe „Gutacher Trachtentörer“ ließ es sich denn auch nicht nehmen, ihm bei dieser Gelegenheit die besondere Liebe und Verehrung durch Ueberreichung eines Schwarzwaldbraunes und durch den Vortrag eines in Mundart verfaßten Widmungsgedichtes darzutun. Am 19. Juni veranstaltete unsere Spielführer einen „Heimatabend“ im Löwen, anlässlich des Besuches der „Badischen Heimath“, deren Mitglieder Gutach und insbesondere seinen Ehrenbürger Prof. Viebig aufsucht hatten. Im August hatten wir 30 Forzheimer Kinder im Gutacher H. Heim zur Erholung. Der Oktober fand unsere Mitglieder dann wieder in verschiedenen Orten zu „Deutschen Abenden“ zusammen, die ebenfalls einen guten Klang und ein frohes Gedenken hinterließen.

Mit den Spätherbstwochen kamen für Jungmädchen und Frauen arbeitsreiche Heimabende, die der Vorbereitung eines wiederum sehr erfolgreichen „Bazars“ galten, der uns die finanzielle Basis für das zu Weihnachten durchzuführende Liebeswerk schaffte. Eine sehr große Anzahl bedürftiger Familien unseres Dorfes konnten reichliche Unterstützung durch Lebensmittellgaben und Bekleidungsbeihilfen erfahren und manch trostlos gewordenes Mutterherz konnte froher werden.

Auch unsere SA-Erwerbslosen Kameraden, sowie die Kinder unserer Parteigenossen konnten alle mit einem kleinen Weihnachtsgehen bedacht werden.

Und nun wollen wir im neuen Jahre, eingedenk unserer hohen Aufgabe als Frau und Mutter an Volk und Vaterland, mit dem gleichen Opfergeist auch die kommenden, noch schwereren sozialen Pflichten erfüllen.

Amtswaltertagung der Ortsgruppe Ottenheim

Ottenheim, 30. Jan. Am Sonntag, den 22. d. M., fand im Geschäftszimmer („Krone“) die Tagung der Amtswalter statt.

- Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des Gaubefehls Januar 1933. 2. Propaganda: Pressewesen. Es wurde festgestellt, daß sämtliche Mitglieder, Opferung, Frauenchaft, Leiter unserer NS-Zeitungen sind. Wir haben insgesamt 167 Abonnenten (SB, JB, „Führer“ und „Volkswarte“). 3. NSB. Sie wurde in unserer fast ganz bäuerlichen Gemeinde erst vor kurzem in die Wege geleitet. Zur bevorstehenden Betriebswahl der Rheinregulierungsarbeiter wird die NSB, den bis jetzt rot angelegten Betriebsräten eine andere Farbe verleihen. 4. Kommunalpolitische Tagesfragen.

Die Aufforderung an die NS-Gemeinderatsfraktion durch die Ortsgruppenleitung betr. Erwerbslose der Gemeinde Ottenheim (Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung) wurde von sämtlichen Amtswaltern begrüßt, wodurch der Beweis erbracht ist, daß wir als Arbeiterpartei die Erwerbslosen unterstützen, und nicht, wie von unseren Gegnern und Hebern behauptet wird, die Kommunisten.

In der anschließenden Aussprache wurde ausdrücklich betont: Wir haben nicht nur Gesetze für die Gemeindebeamten (hohe Gehälter), sondern auch Gesetze zugunsten der notleidenden Erwerbslosen. Die Tagung endete mit der Aufforderung des Ortsrats, wie bisher weiterzukämpfen, und mit einem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

Aus der Landeshauptstadt



Gewimmer junger Ragen im Rundfunk

Auf Freitagabend war nach Gesangsvorträgen eines Baritons und einer Sopranistin „amerikanische Musik“

unter Leitung eines Amerikaners angekündigt worden. Die Vorführung erfolgte, — laut Ansage — um dem deutschen Publikum Einblick in das Schaffen amerikanischer Komponisten zu gewähren. Als Gegenleistung will man moderne Musik junger deutscher Komponisten auswählen, um sie nach Rückkehr des Dirigenten in Amerika zur Geltung zu bringen. Das ganze soll dazu dienen, die guten Beziehungen beider Völker zu fördern.

Alles schön und gut, aber wenn man nach solchen breitgequatschten Vorherzagen eine einigermaßen gute Musik erwartete, so sah man sich furchtbar enttäuscht. Man glaubte Uebertragungen aus einem Negertrakt Zentralafrikas zu hören und das Gequiecke und Geklaue brachte nervöse Zeitgenossen an den Rand des Irzsinns. In dieser Art Musik vibriert allenfalls noch die „Mentalität“ des chaotischen Völkergemischs von U.S.A. nach, aber von Motiven (außer dem eines Entfesselten Afrika) ist darin beim besten Willen nichts zu finden.

Dadurch, daß man es für notwendig hielt, über Inhalt und Sinn der „Musik“ aufzuklären, gab man ja selbst die Minderwertigkeit des Mahwerks zu und das Geseires von internationalen Erfolgen der „Komponisten“ machte die Sache nur noch lächerlicher.

Wir glauben ja gerne, daß die „Werke“ bei internationalem Judenschnock, der ja immer gerne seinen Urwald- und Albanonintinken frönt und dazu bei Erönen solcher Melodien die beste Gelegenheit hat, eine gute Wirkung auslösen, aber das ist bei Gott kein Grund, den fürchterlichen Quark der deutschen Allgemeinheit im Rundfunk vorzusetzen.

Wir danken für solche Art internationaler Verhöhnung und verbitten uns jede weitere diesbezügliche Anzüglichkeit auf das energischste.

Was treibt eigentlich Herr Stenz?

Wer ist Herr Stenz? Herr Stenz ist ein Regierungsrat im Innenministerium, der seinen Herrin Chef verloren hat. Herr Stenz ist ein Regierungsrat, der heute genau so gut Malermeister sein könnte oder schließlich, wenn es nicht so schnell gegangen wäre, Inspektor. So war er aber der Herr Sekretär unseres großen Adam Nemmele, Dr. h. c. Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Nun war in diesem Falle Adam Nemmele der liebe Herrgott und hat seinem Parteifreund ein Amt gegeben. Wohlverstand nur das Amt, denn trotz des Doktor humoris causa konnte er zu diesem Amte die nötigen Vorbildungsvoraussetzungen auf dem Verordnungswege nicht schaffen. Er konnte wohl befördern, aber — nun ja, solange Adam Minister war, ging die Sache schließlich. In der Zwischenzeit ist Herr Nemmele wohlbestallter Konsumvereinsdirektor geworden und verkauft in Hamburg Limburger Käse und Heringe. Der Herrgott ging und der Verstand — nein, es heißt, wem der Herrgott ein Amt gibt usw. Herr Stenz blieb als kleines Fragment seines großen Chefs zurück. Herr Stenz sitzt noch im alten Innenministerium im Innenministerium — und arbeitet. Was er arbeitet, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Einig sind sie sich lediglich über zwei Fragen: daß der Mann eigentlich überflüssig ist, denn der neue Herr Innenminister ist ein befehlender Mann und begnügt sich mit einer Schreibmaschinendame, und zweitens, daß es einfach keine Möglichkeit gibt den guten Regierungsrat auf

Grund seiner Vorbildung im Verwaltungsdienst zu beschäftigen.

Guter Rat ist teuer! Es war auch nicht schön vom lieben Herrgott Nemmele, seinen Sekretär einfach so hier sitzen zu lassen. Wir greifen daher dem Innenministerium gerne mit Rat und Tat unter die Arme. Wie wäre es denn, wenn man Herrn Stenz auf einige Zeit nach Hamburg zu seinem alten Chef schicken würde zwecks Ausbildung zum Referenten für Konsumvereinsangelegenheiten. Oder aber — man hat so viele neue Referate geschaffen, Referate zur Behebung der Arbeitslosigkeit, zur Bekämpfung der Maul- und Klauenpest usw. Könnte man dem Herrn Regierungsrat nicht das alte Referat für Leichtathletik, das er meines Wissens schon einmal zu vollster Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltet hat, geben. Etwas muß der Mann doch schließlich tun, Alten herumtragen kann man dem Regierungsrat am Ende nicht zumuten. Arbeitslosigkeit demokratisiert. Schließlich braucht der neue Innenminister auch sein Zimmer für seine Schreibkraft und eine Wärmestube für arbeitslose Regierungsräte soll letzten Endes das Innenministerium auch nicht sein.

In diesem Sinne: es muß entschieden etwas geschehen, wozu haben wir denn eine sogenannte Haushaltsnotverordnung! Jürgen.

Polizeibericht

Verdecktausschlißer: In der Nacht zum Sonntag wurde in der Altstadt das Verdeck eines parkenden Personkraftwagens von einem unbekanntem Täter ausgeschlißt.

Es ist dies in kurzer Zeit der dritte Fall, daß an unbewacht parkenden Kraftwagen das Verdeck durch Messerschnitte unbrauchbar gemacht und in roher Weise erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Einbruchsdiebstahl und Sachbeschädigung: Im Stadtteil Pappur wurde in der Nacht zum Sonntag ein bei der Almendstraße gelegener Hühnerstall durch Einschlagen einer

Fenster Scheibe und Aufbrechen der Türe gewaltsam geöffnet und daraus zwei Zwerghühner im Werte von etwa 5 RM. von unbekanntem Täter entwendet. Durch die Beschädigung der Tür und des Fensters ist außerdem ein Sachschaden in Höhe von ungefähr 14 RM. entstanden.

Gefangenommen wurde eine Person wegen öffentlichen Mergernisses.

Zur Anzeige gelangten mehrere Personen wegen Verübung von Ruhestörung, und großen Unfugs in den beiden Nächten vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag auf Montag.

Aufgegriffen wurden mehrere Personen wegen starker Trunkenheit und zur Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes bis zur erlangten Mäßigkeit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Ein großes Blasorchester der Donaueschinger Reichswehrkapelle und der Badischen Polizeikapelle

In Aller Erinnerung steht noch das vom Süddeutschen Rundfunk im Vorjahre in der Stadt. Festhalle veranstaltete große Blasorchester der badischen Reichswehr- und Polizeikapelle. Dem allgemeinen Wunsche folgend findet am Freitag, den 10. Februar 1933, 20 Uhr, im großen Saale der Stadt. Festhalle eine Wiederholung des Konzerts statt, auch dieses Mal wieder zu Gunsten des Winterhilfswerks. Ihre Mitwirkung haben für das große Blasorchester 1933 in liebenswürdiger Weise zugesagt: Die Reichswehrkapelle des Ausbildungsbatallions Infanterie-Regiment Nr. 14 Donaueschingen, unter Leitung von Herrn Musikmeister Hufadel und die badische Polizeikapelle Karlsruhe unter Leitung von Herrn Obermusikmeister F. Heißig. Außerdem wirken der Spielmannszug der badischen Polizeischule und Gendarmerschule Karlsruhe mit. Der Kartenverkauf ist von der Konzertdirektion Fris Müller übernommen worden. Die niedrigen Eintrittspreise von 50 Pfennig bis 1.50 RM. ermöglichen Jedem den Besuch des Konzerts.

Der Sterne Lauf im Hornung

Schon werden die Tage länger, die Dämmerung endet Mitte des Monats erst gegen halb 7 Uhr abends. Es wird langsam Frühling, auch am Sternenhimmel, denn es steigen im Osten schon typische Frühjahrssternbilder über den Horizont empor: der Große Löwe mit seinem bläulichweißen Hauptstern Regulus, während im Südosten schon der Krebs mit dem Sternhaufen der „Krippe“ oder „Fräsepe“ steht, den schon ein Opernglas „aufzulösen“ vermag. Südlich davon finden wir den Orion, des Himmels prächtigstes Sternbild, südöstlich davon Sirius im Großen Hund. Ueber dem Orion stehen die Zwillinge mit Castor und Pollux, mehr westlich der Stier mit den Plejaden. Noch weiter polwärts von den Zwillingen stehen der Fuhrmann mit Capella und Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol. Durch dieses Bild zieht die Milchstraße, von Südosten kommend, weiter durch Cassiopeia und Cepheus und sinkt im Norden unter den Horizont. Am Westhimmel stehen der Widder und Andromeda-Pegafus. Im Nordosten erhebt sich der Wagen wieder in größere Höhen.

Aufmerksame Beobachter werden bei reiner Luft und mondreichem Himmel gegen Ende des Monats im Südwesten eine schräg nach links (Süden) geneigte Lichtpyramide wahrnehmen können: das Zodiakal- oder Tierkreislicht, das im Frühjahr am leichtesten am Abendhimmel zu sehen ist. Von den Planeten ist Merkur am 1. in Konjunktion mit Saturn, am 8. steht er in oberer Konjunktion zur Sonne, ist also unsichtbar, doch wird er dann gegen Ende als Abendstern sichtbar, sein Untergang am Monatsende ist etwa 19.40 Uhr. Venus leuchtet zunächst noch als Morgenstern, steht am 14. nur 1/4 Höhengrad südlich von Saturn, dann wird sie allmählich wegen Sonnennähe unsichtbar.

Am besten zu beobachten sind jetzt Mars und Jupiter, die beide im östlichen Teil des Großen Löwen stehen und zunächst um 20.45 bzw. 21 Uhr, gegen Ende schon 18.15 bzw. 18.45 Uhr aufgehen. Mars ist also Jupiter etwas voraus. Da beide Planeten zu Anfang März in Opposition zur Sonne stehen, ist ihr Glanz auch jetzt schon bedeutend. Mars leuchtet als Stern der — 1. Größe, Jupiter gar mit — 2. Größe, also heller als Sirius, des Himmels hellster Fixstern. Saturn, der Ende Januar in Opposition stand, ist noch sehr nahe bei der Sonne, nur ganz allmählich taucht er am Morgenhimmel auf, zu Ende etwa ab 6 Uhr. Fernrohrbestäuer können um den 27. zwischen

den Sternen Rho und Chi im Großen Löwen noch den Neptun finden, der an diesem Tage in Sonnenopposition steht, jedoch nur als schwacher Stern der 7 1/2-Größe leuchtet.

Der Mond leuchtet am 2. im ersten Viertel, Vollmond ist am 10., letztes Viertel am 17. und Neumond am 24. um die Mittagszeit. Leider steht dabei der Mond, von Europa gesehen, zu weit südlich von der Sonne, sonst könnten wir ringförmige Sonnenfinsternisse sehen, die an diesem Tage mit ihrer Zentralitätszone von Südamerika über den Südatlantik, Zentralafrika bis Arabien zieht.

Die Sonne selbst wandert nordwärts in ihrer Jahresbahn, so daß die Tage an Dauer weiter zunehmen. Die Helligkeitsdauer beträgt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen zu Anfang des Monats etwa 11, am Ende 12 1/2 Stunden.

Erwähnenswert ist noch der „Komet Doodwell“, der im Januar bis zur 7. Helligkeitsklasse ansteigt, jetzt allerdings schon wieder lichtschwächer wird und nur noch größeren Fernrohren zugänglich ist. Er wandert am Abendhimmel durch den Widder in der Richtung auf den Perseus zu.

Der Hornung im Spiegel alter Bauernweisheit

Der Februar will noch als ein richtiger Wintermonat angesprochen werden. Heißt es doch: „Mattheis bricht's Eis, hat er kein's, dann macht er ein's.“ Wer glaubt, daß warme, schöne Tage im Februar schon den Frühling machen, täuscht sich, denn der Bauer warnt: „Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.“ Eine wichtige Rolle spielt das Wetter am Lichtmetag. Eine alte Wetterregel sagt: „Ist's Wetter zu Lichtmet hell und rein, wird's ein langer Winter sein.“ Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.“ Oder: „Lichtmet im Klee, Otern im Schnee.“ Das Wetter auf lange Sicht deutet Petri Stuhlfeier an: „Die Nacht vor Petri Stuhlfeier weist an, was wir für vierzig Tage für Wetter han.“ Daß der Februar ein unzuverlässiger Geselle ist, das kündigt die folgende Regel: „Der Februar hat seine Mücken, er baut von Eis oft feste Bräden.“ Schließlich hat auch noch der Romanusstag eine besondere Rolle: „Romanus hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr.“

Pfarrer Senn und Prof. Fr. Philipp im Kampfbund für deutsche Kultur

Der Kampfbund wird am Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der „Eintracht“ in Karlsruhe seine zweite Veranstaltung haben und mit zwei neu gewonnenen hervorragenden Kräften etwas ganz Besonderes bieten. **Pfarrer Senn**, der der breiteren Öffentlichkeit durch seine ferndeutsche Art, nicht aber bisher als Dichter bekannt geworden ist, wird **persönlich** aus seinen Dichtungen vorlesen. Auf besondere Bitte des Kampfbundes wird er an diesem Abend Gedichte und eine Novelle „Waters Klavier“ zum Vortrag bringen. Dieser Erfolg bei der Werbung um **Pfarrer Senn's** Beteiligung ist offen zu begrüßen, weil damit der Allgemeinheit Gelegenheit geboten wird, diese im Vordergrund des Interesses stehende Persönlichkeit im Wesen und Wirken selbst kennen zu lernen. Die Organisation des Kampfbundes ist bekanntlich überparteilich und hat als Aufgabe, den Kampf um die Erhaltung und Förderung der deutschen Seele. Sie sammelt dazu alle Kräfte, die dabei mitzuhelfen wollen und es ist deshalb in gleicher Weise zu begrüßen, daß der bedeutende Komponist **Franz Philipp**, der Direktor der Badischen Hochschule für Musik, sich bereit erklärt hat, ebenfalls an diesem Abend seine eigene Kunst darzubieten. Die altbekannte und hochgeschätzte Opernsängerin **Hanna Beder-Mayer** wird Lieder von Philipp singen, die der Komponist selbst am Flügel begleitet. Ferner enthält das Programm Violinvorträge des jungen Geigenvirtuosen **S. Nieth**, der von Kapellmeisters **Erwin Koffakowski**, dem verdienstvollen Leiter unseres Kammerorchesters, begleitet wird.

So ist Gewähr geboten für eine hochbedeutende Veranstaltung deutscher Kunst, die sicherlich großem Interesse begegnen wird und es wird deshalb gut sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Der Vorverkauf findet statt bei der Musikalienhandlung **Fris Müller**, Kaiserstraße, Buchhandlung **Schulkenstein**, Waldstraße und im „Führerverlag“.

1. Kammermusikabend der Notgemeinschaft

In dankenswerter Weise haben sich hiesige bedeutende Künstler zusammengesunden, um im Rahmen der Notgemeinschaft 3 Kammermusikabende zu veranstalten und durch ihre hohe Kunst dem guten Zweck weitere Mittel zuzuführen.

Der erste Abend war **Bach** und **Händel** gewidmet und brachte eine Auslese aus deren Werken. Ein außerordentlich fesselnder Vortrag über die beiden deutschen Meister durch **Frau Margarethe Voigt-Schweikert** ging den musikalischen Darbietungen voraus und wurde verständnisvoll und überaus beifällig aufgenommen. Dann spielte die bekannte hiesige Pianistin **Mathilde Freh-Roth** ein Konzert für Klavier im italienischen Stil von **J. S. Bach**, dessen hochkünstlerische Ausführung stärkstes Interesse hervorrief. Die hiesige Konzertfängerin **Gertrud Baas** sang sodann mit schönem Ton und bewegtem Vortrag zwei Arien von **J. S. Bach**, zu deren erster **Margarethe Voigt-Schweikert** auf feinste anschniegend die obligate Violine spielte. Ein wunderbarer Genuß war das Konzert für zwei Violinen und Klavier von **Bach**, das **Margarethe Voigt-Schweikert** und **Konzertmeister Ottomar Voigt** und **Mathilde Freh-Roth** in seltener Schönheit und technischer Vollkommenheit zu Gehör brachten. Drei Arien von **Händel**, die **Gertrud Baas** weiterhin äußerst wirkungsvoll sang, zeigten die besondere Eigenart auch dieses großen Komponisten. Prachtvoll erklang als Abschluß das Kammertrio in E-Dur von **Händel**, die von der zahlreich erschienenen Zuhörergemeinde stürmisch gefeiert wurden.

Freiwilligkeitsverpflichtung für Superphosphat
Mit Rücksicht auf das wider Erwarten verspätete Eintreffen der Reichsausschüttung hat die Deutsche Superphosphat-Industrie im Interesse ihrer Abnehmer den 25. d. Monats für Januar 1933 verfügt. Alle Abnehmer, welche bis zu diesem Tage eingeben, werden zu den für Januar festgesetzten Preisverpflichtungen ausgerechnet.

Der Generalvertreter für Baden der **Deutscher Wirtschaftsbank für Handel und Gewerbe**, **Hamburg, Herr Herbert Diehm, Karlsruhe, Händelstraße 20**, der in kurzer Zeit für eine größere Anzahl von Kassen gearbeitet hat, äußerte sich in einem hiesigen öffentlichen Lokal in derart herabwürdigender Weise über unsere Bewegung, daß wir gezwungen sind, in Zukunft Anzeigen dieses Herrn abzulehnen.

Führer-Verlag
G. m. b. H.
Anzeigen-Abteilung

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 20 Uhr: Waldfrieden, hierauf: Die kleinen Verwandten, hierauf: Erster Akt.

Badische Lichtspiele: 8 Mädel im Boot.

Gloria-Palast: S. P. 1 antwortet nicht.

Palastlichtspiele: S. P. 1 antwortet nicht.

Residenzlichtspiele: Grün ist die Heide.

Kaffee Bauer: Künstlerkonzert.

Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.

Kaffee Museum: Künstlerkonzert.

Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.

Kaffee Roederer: Das vornehme Abendsozial.

Bressegeheire um den Skandal in Pforzheim

Durchsichtige Manöver der schwarzen und roten Presse - Oberbürgermeister Gündert hebt in Abwesenheit der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion die Schweigepflicht auf! - Die Fraktion erfährt erst durch die sozialdemokratische Presse davon

Unsere Veröffentlichungen über die Zustände bei der Pforzheimer Gemeinnützigen Baugesellschaft sind den Herrschaften, die für diese Dinge mitverantwortlich sind, scheinbar schwer auf den Magen gefallen. Herr Bürgermeister Streng hat Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Diesem Prozeß, das können wir heute schon betonen, können wir mit der größten Ruhe entgegensehen. So viel steht aber schon fest, daß er noch weit interessantere Dinge ans Tageslicht bringen wird. Die Pforzheimer Bevölkerung fast in ihrer Gesamtheit begrüßt die Veröffentlichung und mancher einer von ihnen wird bei diesem Prozeß gerne zur weiteren Aufklärung all dieser außerst dunklen Angelegenheiten beitragen. Da man inhaltlich an dem Artikel nichts auszusagen hat, weil tatsächlich der Inhalt richtig ist - das wurde bisher von keiner Seite bestritten, geht man nun dazu über, irgendwelche Neußerungen nationalsozialistischer Stadtratsmitglieder in der häßlichsten Weise zu verdrehen und glaubt auf dem Wege der Pressekampagne die Fraktion der NSDAP gegen die Schriftleitung des „Führer“ und die badische Gauleitung auszuspielen zu können.

Doch diese Manöver sind viel zu durchsichtig, als daß wir uns dadurch irgendwie beeinflussen lassen. Wir sind auch im vorliegenden Falle bestrebt, die Missetaten, die bei der Gesellschaft bestanden, aufzudecken und die Verantwortlichen an den Pranger zu stellen. Und daß im Falle der Gemeinnützigen Baugesellschaft schwer geschädigt worden ist, wird kein Mensch bestritten wollen. Wir haben noch weit mehr interessantes Material zur Verfügung, das wir für den Prozeß des Herrn Bürgermeisters Streng aufheben werden.

Nicht unerwähnt bleiben kann jedoch die Haltung des Herrn Oberbürgermeisters Gündert von Pforzheim, der in der letzten Sitzung des Stadtrates am Dienstag, den 24. Januar in Abwesenheit der nationalsozialistischen Fraktion die Schweigepflicht aufgehoben zu haben behauptet, daß die Fraktion darüber Mitteilung zu machen. Wir haben berechtigte Zweifel, ob das Vorgehen des Herrn Oberbürgermeisters in Ordnung war.

Diese Sitzung hat die Pforzheimer „Freie Presse“ und der Karlsruher „Volksfreund“ zum Anlaß einer wüsten Hege gegen die Nationalsozialisten genommen und in dem Artikel u. a. behauptet, daß der nationalsozialistische Stadtrat Hanschild in dieser Sitzung zugegeben habe, den Ausdruck „Ausübung oder Ausübung“ gegen die „Führer“-Redaktion gebraucht zu haben.

Wir stellen hier nochmals ausdrücklich fest, daß das eine Lüge ist. Hr. Hanschild hat sich lediglich in der Sitzung dagegen verwahrt, daß irgendwelche private Neußerungen von der gemeinlichen Presse in so gemeiner Weise verbrecht würden.

Und wenn die roten Heher glauben bemerken zu müssen, daß so etwas in Pforzheim entgegenhalten, daß wir uns schon lange wundern, daß es noch Leute gibt, die eine so korrupte Partei, deren Name mit all den Miefen-Skandalen der Nachkriegszeit verknüpft ist, überhaupt noch Wähler findet. Auch darüber, ihr Heher von der „Freien Presse“, wird später noch ein Wortlein zu sagen sein.

Dem Pforzheimer Ableger des „Badischen Beobachters“ auch noch ein Wort. In einem Artikel behauptet dieses Papierchen, daß es überhaupt keinen Fall Baumann-Lind gebe. Bei diesen Herren handele es sich um Ehrenmänner. Auch das wird der Prozeß eindeutig feststellen, meine Herren! —

Karlsruher Verkehrsfragen Neuregelung der ortspolizeilichen Verkehrsverordnungen

In einer Sitzung, in der neben Vertretern maßgebender Behörden auch die Vertreter des Landesverkehrsbeirates, damit auch diejenigen der großen Verbände, die am Verkehr besonders interessiert sind, teilnahmen, wurde die zukünftige Gestaltung der Verkehrsverordnungen eingehend beraten. Da ein endgültiger Entwurf noch nicht vorliegt, handelt es sich in der Hauptsache um die Besprechung von Problemen des Verkehrs, für die eine Aenderung dringend notwendig ist.

Im Vordergrund der Beratungen stand die Behandlung des Verkehrs in der Kaiserstraße. Einmütig war man der Ansicht, daß ein vollständiges Parkverbot für die Kaiserstraße nicht notwendig sei, da der Autoverkehr in letzter Zeit erheblich zurückgegangen sei, und die Breite der Straße ein beiderseitiges Parken ohne Gefährdung des Verkehrs ermögliche. Allerdings war man sich darüber klar, daß eine Verkehrsentslastung auch für die Kaiserstraße notwendig sei. Man will dies dadurch schaffen, daß man, was schon lange sehr notwendig gewesen wäre, besondere Bestimmungen schafft, für den Radfahrerverkehr. Auf keinen Fall

könne mehr geduldet werden, daß Radfahrer nebeneinander zu Dritt durch die Kaiserstraße fahren. Weiter wurde in Betracht gezogen, den Durchgangsverkehr von Westen nach Osten dadurch zu erleichtern, daß man den Zirkel und den Schloßplatz mehr als bisher für den Durchgangsverkehr dienlich macht. Im Verkehr von Westen nach Osten sollen die Kraftwagen durch den Zirkel bis zur Waldhornstraße fahren und erst da wieder in die Kaiserstraße einbiegen. Im Verkehr Ost-West sollen die Kraftwagen dagegen über den Schloßplatz - Waldhornstraße - Hans Thomastrasse - Mollkestraße fahren. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Wege sicher gerne benötigt werden, weil die Kraftwagen die Möglichkeit hätten, bei der Durchfahrt durch die Stadt schneller vorwärts zu kommen, als wenn sie durch die oft verstopfte Kaiserstraße fahren müßten. Der Zirkel würde also als Einbahnstraße von Westen nach Osten bezeichnet werden. Es würde auch ein vollständiges Parkverbot für den Zirkel erfolgen müssen.

Eine längere Beratung beanspruchte die zukünftige Gestaltung des Verkehrs in der Waldstraße. Diese Straße, die schon seit längerer Zeit Einbahnstraße ist, soll in Zukunft auch etwas entlastet werden. Da die Straße als Parkplatz außerordentlich stark beansprucht

was sich günstig auf die Straßenbahn auswirken würde.

Wie von maßgebender Stelle in der Sitzung festgesetzt wurde, weisen viele Kreuzungen, wie diejenige am Moninger, am Mühlburger Tor und Ede Karlstraße und Kriegsstraße insofern einen Spitzenverkehr auf, als statistisch nachgewiesen wurde, daß an diesen Stellen bis zu 400 Radfahrer und 400 Kraftfahrzeuge pro Stunde diese Kreuzung überqueren.

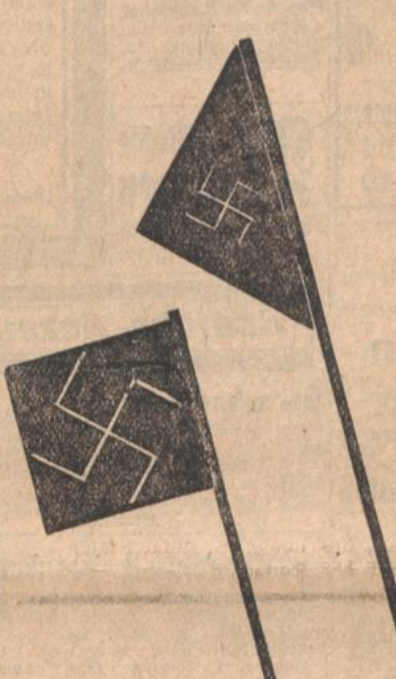
Der weiteren Aussprache war zu entnehmen, daß die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Kennzeichnung der Haupt- und Fernverkehrswege auch im Bezirk Karlsruhe durchgeführt werden.

In der neuen Verkehrsordnung sind aber nicht nur neue Vorschriften für die Kraftfahrer und Radfahrer vorgesehen, sondern auch für die Fußgänger, auf die ein sanfter Druck ausgeübt werden soll zur besseren Beachtung der Verkehrsregeln, ähnlich wie dies in anderen Großstädten der Fall ist.

Es ist zu hoffen, daß durch das enge Zusammenarbeiten zwischen den maßgebenden Behörden, Polizeipräsidium und Stadtverwaltung und den am Verkehr besonders interessierten Kraftfahr- und Radfahrerverbänden und dem Verkehrsbeirat eine neue Verkehrsregelung geschaffen wird, durch die allen berechtigten Wünschen, auch denjenigen der Anwohner in den Straßen mit Parkverbot nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Deutscher Abend in Berghausen

Am 22. Januar veranstaltete die Ortsgruppe Berghausen ihren Deutschen Abend, der in jeder Hinsicht als ein voller Erfolg zu verzeichnen war.



Parteigenossen,
Nationalsozialisten,
jetzt Fahnen heraus!
Hakenkreuzfahnen
Größe 80 cm zu 1.20 m = RM. 2.75
" 80 cm " 1.50 m = RM. 3.75
" 80 cm " 2.25 m = RM. 5.-
" 120 cm " 2.50 m = RM. 7.50
Große Auswahl an Hakenkreuzabzeichen
und Hakenkreuzschmuck

Zu beziehen von:
Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe, Kaiserstr. 133 - Tel. 7933 - Postcheckk. Karlsruhe 2935

wird, haben sich die Anwohner nicht mit Unrecht darüber beschwert, daß durch die parkenden Autos die Eingänge der Häuser auf der östlichen Seite verstopft sind. Man hat nun in Erwägung gezogen, dadurch Abhilfe zu schaffen, daß man für die Waldstraße ein einseitig wechselndes Parkverbot einführt. Es soll also demnach das Parken auf der einen Seite an den geraden Tagen erlaubt sein, während an den ungeraden die andere Seite zum Parken benötigt wird. Von seiten der Vertreter des Landesverkehrsbeirates wurde gegen diese geplante Regelung ernste Bedenken erhoben. Für die anderen Querstraßen Herrenstraße, Ritterstraße, Vammstraße, Karl-Friedrichstraße usw. sollen ebenfalls besondere Bestimmungen für das Parken geschaffen werden. Mit Rücksicht auf die Freibaltung der Durchfahrt für die Feuerwehr soll die Ritterstraße von parkenden Fahrzeugen möglichst freigehalten werden. Dafür sollen die Parkplätze auf dem Ludwigplatz und dem Stephansplatz erheblich erweitert werden.

Von weiteren Aenderungen sind noch besonders erwähnenswert, daß die Göttingerstraße und die Kriegsstraße den Charakter als Hauptverkehrswege und damit das Vorfahrtsrecht bekommen sollen. Dasselbe ist geplant für die Durchgangsstraßen Schwarzwaldstraße, Neue Bahnhofstraße, Jollystraße und Westendstraße. Außerdem werden an Hauptverkehrspunkten Verkehrsampeln angebracht.

Besondere Bestimmungen sind auch vorgesehen für die Benutzung der Radfahrwege, die in letzter Zeit in erheblichem Maße neu geschaffen wurden. Es wird in Zukunft scharf darauf gesehen werden, daß diese Radfahrwege von den Radfahrern benutzt werden müssen, um dadurch den Verkehr weiter zu sichern.

Eingehend beraten wurde auch die Verkehrsregelung Ede Karlstraße und Kaiserstraße beim Moninger. Einmütig war man der Ansicht, daß die Verkehrsinseln am Moninger in ihrer jetzigen Gestaltung außerordentlich verkehrshindernd sind. Es soll deshalb beim Stadtrat angeregt werden, die Haltestelle der Straßenbahn und damit die Verkehrsinseln nach Westen zu verlegen vor die Hauptpost. Dadurch würde man nicht nur eine bessere Uebersicht über den starken Verkehr an diesem Platze bekommen, man könnte auch die Haltestelle an der Dirschstraße dadurch aufheben,

nen war. Die ganze Veranstaltung stand unter dem Zeichen echten Deutschums, das manchen Schläfer zu seiner nationalen Ueberzeugung mahrgelockt hat. Ganz besonders hat es Parteigenosse Pfarrer Teutsch in seiner vollstimmlichen Rede in kernigen Worten verstanden, die Herzen der Anwesenden zu gewinnen. Wesentlich dazu beigetragen haben die echtdeutschen Lieder, die in freudiger Weise von den Sängern des Männergesangsvereins Berghausen dargeboten wurden. Ihr übriges tat noch mit ihren schneidigen Märschen die Stadtkapelle, wir können mit dem Erfolg des Abends voll und ganz zufrieden sein.

Den besten Beweis unseres Erfolges liefert uns das Lob, das uns der „Volksfreund“ zollt. Denn wenn den Berghausener Sozen vor lauter Mut über Sozialdeutschum die Spude wegleibt, ist da ein Beweis, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Wir können aber den Herrschaften versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, dafür zu sorgen, daß ihnen noch recht oft die Spude wegleibt. Im übrigen ist über den Anlaß jedes weitere Kommentar überflüssig da die verfallte Gesellschaft kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt.

Am schwarzen Brett

Abt. Arbeitsdienstpflicht
Der Herr Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Süddeutschland führt in einer an die badischen Arbeitsämter gesandten Mitgliedsliste den „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V.“ als Mitglied des „Heimatwerks Baden e. V.“ auf. Ich mache darauf aufmerksam, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. hat mit dem Heimatwerk Baden nichts zu tun, allein schon aus weltanschaulichen Gründen.

Das Ganze ist ein Ueberrumpelungsversuch, durch den die Leitung des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll.

Mitteilungen von den Arbeitsämtern an meine Mitarbeiter und Vertretensleute, daß

der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. jetzt dem Heimatwerk Baden beigetreten sei, sind entsprechend richtig zu stellen und hiervon die Gauleitung, Abt. Arbeitsdienstpflicht, Nachricht zu geben.

Der Gaubearbeiter für Arb. d. Pl. (gez.) Helff
(Von allen Parteiblättern Badens nachzudrucken!)

Achtung!
Der Berliner Gauleiter
Dr. Goebbels
spricht nicht am 7. Februar 1933!

Achtung! Musikinstrumente! Achtung!
Die SS-Standartenkapelle 32 benötigt noch mehrere Musikinstrumente.
Angebote sind zu richten an:
SS-Sturmabteilung II/32, Karlsruhe, Leopoldstraße 7a bei Post.
(Von allen badischen Parteiblättern nachzudrucken!)

Ortsgruppe Rintheim
Am Donnerstag, den 2. Febr. 1933 findet im „Schwanen“ eine Amtswalterprüfung statt. Es spricht Pg. Kramer, Kreisleiter und Gaupropagandaleiter.

Ortsgruppe Karlsruhe-West
Großer Winterabend im „Röhlen Krug“ am 12. Februar 1933, 20 Uhr.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband
Schüler-Abteilung: Die Übungsstunden finden nun regelmäßig jeden Mittwoch nachmittags von 3-5 Uhr in der Turnhalle der Leopold-Schule statt. Schüler im Alter von 7 bis 16 Jahren können sich daran beteiligen.

Männer-Abteilung. Nächster Übungsabend am Donnerstag, den 2. Februar 1933, abends 8 Uhr im oberen Saal der „Karlsruhe“, Akademiestraße. Es wird um vollzähliges Erscheinen sämtlicher aktiver Mitglieder ersucht.

Frauen-Abteilung. Nächster Übungsabend am Freitag, den 3. Februar 1933, abends 8 Uhr in der Turnhalle der Gartenschule, Eingang Karlstraße.

Mädchen-Abteilung. Die Übungsabende finden regelmäßig jeden Montag abends um 8 Uhr in der Turnhalle der Südenschule II, Eingang Graf Albenstraße, statt. Zur Teilnahme ist die Mitgliedschaft bei der NSDAP nicht erforderlich.

Geschäftsstelle des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes Kaiserstraße 123.
Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr.

Der Kreisportleiter: Koepfer.
Ortsgruppe Müppurr
Amtswalterprüfung am Dienstag, den 31. Januar 1933 20.30 Uhr im „Strauß“.

NS-Bauernschaftsverammlung am 4. Februar 1933, abends 8.30 Uhr im „Strauß“, Gründung einer NS-Bauernschaft-Müppurr. Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Müppurr am 10. Februar 1933, 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Strauß“.

NS-Bauernkundgebung im Nathausaal Nichtenau am 1. Februar, abends 8 Uhr, mit Bauernführer Pg. Albert Roth, M. d. L. Ortsgruppe Nichtenau.

Wochenplan der Hitlerjugend Karlsruhe
Gefolgschaft 1/109
Schar 1 jeden Mittwoch 20 Uhr Heimabend.
Schar 2 jeden Mittwoch 20.30 Uhr Heimabend
Schar 3 jeden Samstag 20.30 Uhr Heimabend
Schulungsabende

Lehrgang I Montag, den 30. Januar, von 8-10 Uhr.
Lehrgang II Freitag, den 3. Februar, von 8.30-10 Uhr.
Der Schulungsleiter.

Bierteiljahresparole
Hitlerjugend im Angriff
Jugendkundgebungen finden statt:

- 1. Februar: Karlsruhe, NS. Jugendbetriebszellen Jg. Cerff.
- 5. Februar. Bühl, nachmittags 3 Uhr: Redner: Jg. Cerff
- 9. Februar. Baden-Baden, 20 Uhr: Redner Jg. Cerff
- 18. Februar. Achern. Redner: Stellv. Gauleiter Köhler, Bannführer Kemper
- 19. Februar. Gröbdingen. Redner: Junge Helber, Gauführerin des B. d. M. und Jg. Cerff
- 25. Februar. Kreis Lörrach. Redner: Jg. Cerff
- 28. Februar. Kreis Lörrach. Redner Jg. Cerff

Ortsgruppe Liebolsheim
Am 31. Januar 1933 (Dienstag), findet eine Mitgliederversammlung mit Pg. Benz, Söllingen, in der „Traube“ 20 Uhr statt.

Ortsgruppe Weingarten
Am 31. Januar 1933, 20 Uhr, Generalmitgliederversammlung im „Deutschen Kaiser“. Referent, Pg. August Kramer, Gaupropagandaleiter, Karlsruhe. Erscheinen Pflicht!
Der Ortsgruppenleiter.

Badisches Landes-theater
 Dienstag, den 31. Jan. 1933
 * G 15 Th., Gem. 601-700

Waldfrieden
 Lustspiel v. Ludwig Thoma
 Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende: Mademäher Brand, Herz, Mehner

Hierauf:

Die kleinen Verwandten
 Lustspiel v. Ludwig Thoma
 Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende: Ermarth, Freundacker, Seifing, Ernst, Gemmeke, Herz

Hierauf:

Erster Klasse
 Bauernschwank von Ludwig Thoma
 Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende: Ermarth, Erzig, Ernst, Herz, Sierl, Huber, Mehner, P. Müller, Schulze

Anfang: 20 Uhr
 Ende: 22.30 Uhr
 Preise B (0.60—3.90/2.4)

Ml. 2. Königin
 Christine. In der Festhalle
 6. Sinfonie-Konzert. Do. 2.
 2. Der Mann mit den
 grauen Schläfen. Fr. 3. 2.
 Der fliegende Holländer.
 Sa. 4. 2. Händel und Ortel
 Hierauf: Die Puppenfee.
 So. 5. 2. Bodensittig: Der
 Mann mit den grauen
 Schläfen. Abends: Menzi.
 Im Konzerthaus: Ewig
 und Ol.

Eintritt frei! Nur für Erwachsene! Eintritt frei!

Wiederholungs-Vortrag
Mittwoch den 1. Februar abends 8 1/2 Uhr
 im Hotel „Rotes Haus“, Waldstraße

Lichtbilder-Vortrag
 der R. Medizinal-Gesellschaft Berlin, über das Thema

Warum krank sein!

Ueberraschende Erfolge durch uns. Natur-Heilverfahren!
 Wir zeigen gänzlich neue Wege auf dem Gebiete!

Aus dem Inhalt: Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Befreiung von Hexenschub, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Erfolgreiche Behandlung von Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden — offene Beine, Krampfadern usw. 16940

Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr!
Zuckerkrankheit! Krebsgefahr!

Jetzt müssen Sie kaufen...
 10% während der **Weißten Woche**
 10% während der **Weißten Woche**

Große Preisvorteile
 Südstadt-Wäschegeschäft

K. Holzschuh
 Werderplatz 48

Ihr Weg lohnt sich...
 wenn Sie Ihren Bedarf an Wäsche und Bekleidung im Konfektionshaus

Hch. Nagel, Durlach
 Hauptstr. 4 einmünd.

Während der **Weißten Woche 10% Rab.**

Verlobungsringe in Gold das Paar von 10. An, Gol. diese Siegelringe von 5. An. Gute Ehebede zu billigen Preisen. Reparaturen an Goldwaren u. Uhren billig. Alte Goldwaren werden in Zahlung genommen oder umgearbeitet. Eigene Werkstätte.

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpalast.

Küchen 17042
Wohnzimmer
Schlafzimmer

von Mk. 290.- an in voll Eiche, moderne Form! Besichtigung unverbindlich

Möbel-Gondorf
 Karlsruhe
 Erbprinzenstraße 2

Piano 17043
Büfett verkauft billig
Schränke Schumann
 15608
 17044
Schuhe f. Landw. u. Arbeit
Kinderschuhe
 gut u. besond. billig bei **Jos. Huber Offenburg**
 Pfarrstr. 2, b. Handelshof, u. Appenweier Güterhalle, Versand n. auswärts, Preisliste verlangen.

Statt jeder besonderen Anzeige
 Unser lieber Bruder

Leo Berger
 Grossherzoglicher Rechnungs-Rat

ist heute abend 1/10 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Zwingenberg a. N. (Schloss) 29. Januar 1933

Die trauernden Hinterbliebenen
Prof. Fritz Berger
Mina Berger
Marie Rameiser, geb. Berger
Wilhelm Berger

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Schloß aus statt. 17116

Küchen
 von 95.-, Büfett 65.-

Büfett, **Büfett**
 17045
 17046
 (Holt. Hammer & Helbling) 12597

Gegen 17041

Grippe u. Erkältung
 empfehle ich

Kräutertees, Kandiszucker, Hustenbonbons und -Tabletten, Desinfektionsmittel, Fieberthermometer, Inhalations-Apparate

Gegen Rheuma: **Katzenfelle**

Fst. Weinbrand 1/2 3.90
 1/4 2.20

la altes Kirschwasser 1/2 4.70
 1/4 2.60

Jamaica-Rum (Orig.-Abfüllung)
 Auf alles noch 5% Rabatt!

CARL ROTH
 DROGERIE
 HEERENSTRASSE

Ausschneiden
 Sie freuen sich doch, wenn Ihre Wäsche schonend u. blendend weiß gewaschen wird? Ja! dann bringen Sie heute noch Ihre Wäsche zu **Sckenkel's Wasch- u. Bügelanstalt**
 Durlach, Schillerstraße 4 17151
 Ihre Wäsche wird abgeholt und zugestellt. Karte genügt.

Deutsche, kauft nur bei Deutschen
 Kauft bei „Führer“-Interenten

Schuhmacherei
Gutenbergplatz
 neben Pfannkuch 17117
 Die gute und preiswerte **Schuhbesohlenanstalt**

Herrensohlen . . . 2.75
Damensohlen . . . 1.80

Bekundet Hitlers Sieg
 durch Beflaggen!
 Geräte hierzu, erhalten Sie äußerst günstig, insbesondere **Fahnenstangen**
 bei **Pg. G. Kuppinger**, Spezialfabrikation.
 Buchenweg 3 b, **Hühler Krug**
 Verkaufsstelle: **Offst. Pg. Graßinger**,
 Weichenstraße 17118

Kleine Anzeigen
 haben nachweisbar großen Erfolg.

Amtlide Anzeigen

Gernsbach
 Des Monatsabschlusses wegen bleibt die Kasse am Dienstag, den 31. Januar 1933 geschlossen.
 Gernsbach, 30. Januar 1933.
 Stadthalter.

Volkschule Gernsbach.
 Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder, das sind diejenigen, die bis 30. April 1933 das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben, erfolgt am Montag, 6. Februar 1933, nach 2 Uhr im Volksschulgebäude 2, Stadt Zimmer Nr. 35. Bei der Anmeldung ist für die hier geborenen Kinder nur der Impfschein, für die auswärts geborenen Kinder außer dem Impfschein auch der Geburtschein vorzulegen. Anstelle des Geburtscheines kann auch ein etwa vorhandenes Familienkennzeichen, in dem die Geburt des betreffenden Kindes eingetragen ist, mitgebracht werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß sich die Anmeldepflicht auch auf solche Kinder, oder schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auf die taubstummen, blinden, geistesschwachen, epileptischen und körperlich behinderten Kinder erstreckt.
 Gernsbach, 28. Januar 1933.
 Schulinspektor.

Schlagraumversteigerung.
 Die Stadtgemeinde Gernsbach versteigert am Dienstag, den 31. Januar 1933, nach 5 Uhr im Rathauslaut 4 bis 5 Lose Schlagraum aus Dist. II, Abt. 10 Gernsbach bei der Amanbachau. Hierzu werden Steigerungsliebhaber eingeladen.
 Gernsbach, 27. Januar 1933.
 Bürgermeisteramt.

Baden-Baden
 Städtisches Forstamt Baden-Baden

Brennholzversteigerung.
 am Donnerstag, 2. Februar 1933, um 15 Uhr (nachm. 3 Uhr), im Gasthaus zum Gaislinger im Stadteil Rixental aus den Abteilungen: bis 123 (Köster, Emil Schummeier, Baden-Baden, Geroldsauerstraße 128), 1 47 Bernikel Lohr Nr. 251-263, 281-296 und 311-320 und 1 49 Mittelbach Lohr Nr. 321-334, 341-353 und 361-365 (Köster, Josef Michel, Baden-Baden, Geroldsauerstraße 142), zusammen 354 Stier Laub- und Nadelholz (meist Buchen). Bei Beträgen über 100 RM. zinsfreie Borgfrist von 3 Monaten.

Lahr
Brennholzversteigerung.
 Das Forstamt Lahr versteigert im Rappensaal in Lahr jeweils vormittags 10 Uhr beginnend: Donnerstag, 2. Februar 1933 aus Staatswaldsdist. I „Rurharb-Sulzbach“ Abt. 9 und 10: 240 Stier buch., 60 Stier eich., und 10 Stier Nadelholz; 100 Stier buch., 20 Stier eich., und 15 Stier Nadelholz, ferner 175 Stier Normalweiden.
 Stier Nr. 471-531 und 900-976.
 Samstag, 4. Februar 1933 aus Staatswaldsdist. II „Grenz“ 1, 6, 10, 11, 14: 260 Stier buch., und 41 Stier Nadelholz; 70 Stier buch., 35 Stier gem., 35 Stier Nadelholz.
 Förderstelle in Dist. I, Förderstelle in Dist. II das Holz vor.

Brennholz-, Stangen- und Schlagraumversteigerung
 Die Stadt Lahr versteigert im Rappensaal in Lahr am: Freitag, den 3. Februar 1933, vorm. 10 Uhr beginnend, Brennholz, Stangen und Schlagraumholz aus den Stadtwaldungen.

DANKSAGUNG.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Anna Koch
 sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Neumann für seine trostreichen Worte, weiter der Schwester Karolina für die aufopfernde Pflege, der S.A., S.S., Ortsgruppe der Partei, Freundschaft und BdM. für die schönen Kranzspenden, ebenfalls dem Lyra-Kaffeekränzchen, dem Gesangsverein Lyra für den erhabenden Grabgesang, sowie den zahlreichen Parteigenossen die der Verstorbenen auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Koch
 Durlach, 30. Jan. 1933.

Fahrenverkauf.
 Die Gemeinde Angweiler bezieht im Frühjahr einen Jahresfahrplan. Die Fahrpläne sind am Freitag, den 31. d. Mts. nachmittags 5 Uhr auf dem Rathaus daselbst einzusehen.
 Der Gemeindevorstand.

Stammholzversteigerung
 Die Gemeinden Dillingen und Mierzdorf versteigern aus ihren Waldungen im Almbach an Ort und Stelle am **Mittwoch, 1. Februar, vorm. 10 Uhr** beginnend, im Stadtwald den Gemeindevorstand der Dillingen folgende Stammholzstücke: **Gemeinde Dillingen:** 17 Eichen 2 bis 4. Kl., bis zu 1,76 fm. messf. 23 Eichen 3 bis 6. Kl., bis zu 0,87 fm. messf. 12 Erlen 5. Kl. bis zu 0,46 fm. messf. 2 Buchen 2. Kl. bis zu 2,44 fm. messf. **Gemeinde Mierzdorf:** 5 Eichen 1. u. 2. Kl. bis zu 3,34 fm. messf. 48 Eichen 3.-6. Kl. bis zu 1,13 fm. messf. 12 Erlen 4. u. 5. Kl. bis zu 0,72 fm. messf. Forstwart R u f a s in Langenau auf Wunsch das Holz vor und fertig auf langen Aftensausgabe.
 Den 27. Januar 1933.
 Die Bürgermeisterämter.

Stammholzversteigerung.
 Am Donnerstag, 2. Februar 1933, vormittags 10 Uhr versteigert die Gemeinde Mierzdorf in Schlag 7 folgende Stammholzstücke: 43 Eichen bis zu 3,66 fm. messf. 83 Erlen bis zu 1,16 fm. messf. 34 Erlen bis zu 0,72 fm. messf. 7 Buchen bis zu 0,38 fm. messf. 5 Birken bis zu 0,71 fm. messf. 1 Ahorn 0,42 fm. messf. 1 Buche 0,19 bis 0,24 fm. messf. 1 Hfe 0,71 fm. messf.
 Altmannsweller, den 26. Jan. 1933.
 Der Gemeindevorstand.

Stammholzversteigerung.
 Die Gemeinde Nonnenweiler versteigert am Freitag, den 3. Februar 1933, vormittags 10 Uhr beginnend in ihrem Mittelswald folgende Holzsorten: 11 Eichen von 0,29 bis 1,19 fm. messf. 66 Eichen von 0,20 bis 1,06 fm. messf. 1 Ulme von 0,82 fm. messf. 25 Erlen von 0,18 bis 0,68 fm. messf. und nachmittags 2 Uhr beginnend in ihrem Mittelswald: 10 Eichen von 0,29 bis 1,19 fm. messf. 24 Eichen von 0,10 bis 0,51 fm. messf. 8 Ulmen von 0,15 bis 0,79 fm. messf. 54 Buchen, darunter 24 fanodrige Buchen von 0,45 bis 2,68 fm. messf. 3 Birken von 0,29 bis 0,43 fm. messf. 30 Weiden von 0,25 bis 1,01 fm. messf. Zufammenkunft ist jeweils im Stadtwald. Die Forstwärte Andr. Friedrich R u r i (Wittelswald) und Karl F e r r i (Mittelswald) fertigen die Verlangen Aftensausgabe.
 Der Gemeindevorstand:
 Dietrich, Bürgermeister.

Aufruf!

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Am 3. Februar 1933 tritt die N.S.D.A.P. mit einer eigenen Rundfunkzeitung, dem

N.S.-FUNK

an die Öffentlichkeit. Es wird damit der schon oft geäußerte Wunsch unserer Anhänger nach einer eigenen **parteilichen Rundfunkzeitschrift** erfüllt. Die Zeitschrift kommt im Zentral-Verlag der Partei heraus, erscheint wöchentlich und bringt die Programme sämtlicher deutschen Sender. In dem reich illustrierten Textteil wird zu allen aktuellen Rundfunkfragen Stellung genommen. Der Preis für die Einzelnummer nur 20 Pfennig, das Abonnement kostet 80 Pfennig im Monat.

An alle Parteigenossen ergeht der Aufruf zur Mitarbeit an unserer neuen Zeitschrift!

Parteigenossen! Sorgt dafür, daß unser „N.S.-Funk“ seinen Eingang in alle deutschen Familien findet. Unterstützt unseren Kampf für deutsche Kultur auch auf dem Gebiete des Rundfunks. Bestellt und propagiert die nationalsozialistische Rundfunkzeitung, die den Kampf für die völkische Gestaltung des deutschen Rundfunks auf ihre Fahnen geschrieben hat. Auch im Rundfunk muß jeder volksfremde, zersetzende Einfluß ausgeschaltet werden. **Kämpft mit dem „N.S.-Funk“ für einen deutschen Rundfunk!** **Bestellt sofort bei dem nächsten Postamt!**

München 2-NO, im Januar 1933.

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. Propaganda-Abteilung.

Zu verkaufen

Piano
 so gut wie neu, billig abzugeben.
 Durlach, Karlsruher, Erlenstr. 8.

Bäckerei
 in gr. kath. Randort, 21. Bruchsal, m. Dampföfen u. mehrl. Einrichtung f. 19.000 RM. bei 6-6000 RM. Anzahl. zu verkaufen. Ang. u. Nr. 16039 an den Führer-Verlag.

Donnerstag 15 RM.,
 Donnerstag 20 RM.,
 zu verk.
 Fein, Schützenstr. 40.
 16944

Stellengefude

Suche Stellung
 Badergefelle, 21 Jahre, mit besten Zeugnissen. Ang. u. N. S. 108 an den Führer-Verlag.

Zu vermieten

Mansarden-Zimmer
 leer od. teilw. möbl. in gut. Hause, an berufst. Bg. zu verm. Ang. u. 17113 an den Führer-Verlag.

Mansarde
 gut möbl., heizbar mit elektr. Licht sofort zu vermieten.
 Kaiserallee 61. 4. Stod.

BADAG-STOFFWECHSEL-Tabletten
 Bewährtes Mittel zur Regelung des Stuhlganges.
 Badag GmbH, Baden-Baden

Gratis-Muster
 durch die **BADAG**
 G. m. b. H., Baden-Baden 59 12381
 Herr H. R. aus Dr., schreibt:
 „Bei meiner Kranken Mutter ton Ihre „Badag-Stoffwechsellabletten“ Wunder“